L. germ.
217

L. germ. 217
Reinbeck

<36607397700015

<36607397700015

Bayer. Staatsbibliothek

Philol:

L. Germ. ~~94~~
214

Bibl. Gott. univ.

Ling. Germ. Gram.
Sg. 1043.

Kurze
deutsche Sprachlehre

zum Gebrauche

deutscher Schulen

von

Reinbeck

öffentlichem Lehrer der deutschen Sprache und der Aesthetik
an dem Kaiserlichen Pagencorps und an der deutschen
Hauptschule zu St. Petri in St. Petersburg.

Hamburg, 1805

bei August Campe.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorbericht.

Vereinfachung des Unterrichts, dies, dünkt mich, sollte bei der Bildung des jugendlichen Geistes das höchste Ziel unsers Strebens seyn. Wie sehr wünschte ich, diese kurze deutsche Sprachlehre, (kein bloßer Auszug meiner 1802 bei Bohn in Lübeck erschienenen größern) würde als ein nicht ganz verfehlter Beitrag dazu erkannt Sie ist zur Einleitung in die größere Sprachlehre bestimmt; sollte aber auch ihrer Absicht nach allenfalls für sich selbst genügen können, für jeden

nämlich, der nicht eigentlichen Beruf hat oder fühlt, die Tiefen der Sprache zu erforschen. Vielleicht hat sie dadurch eine gewisse praktische Brauchbarkeit erhalten, daß sie eigentlich durchaus praktisch entstanden ist, nämlich jeder einzelne Abschnitt, während des Unterrichts, den ich Kindern und Erwachsenen von beiden Geschlechtern und verschiedenen Nationen, nach einer mehr als zwölfjährigen Erfahrung, ertheilte. Dabei erkannte ich das, was diese Sprachlehre enthält, als völlig genügend, um die Sprache grammatikalisch richtig sprechen und schreiben zu lernen. Die Feinheiten der Sprache lehrt keine Sprachlehre. Der Regeln sind nur wenige, diese wenigen habe ich aber in einen solchen Zusammenhang zu bringen gesucht, daß eine die andere hervorruft. So viel als möglich habe ich mich aller unfruchtbaren

Definitionen enthalten; doch macht diese Sprachlehre durchaus Anspruch an die Denkkraft der Schüler. Bloßer Mechanismus scheint mir in jeder Sache sehr nachtheilig; vorzüglich aber im Sprachunterrichte. Mich dünkt überhaupt, daß man bei demselben ganz besonders fühlt, wenn man die Sprachlehre als etwas vorträgt, das uns fremd ist und das wir erst mühsam erlernen müssen. Ich gestehe, daß ich keine einzige Regel habe auswendig lernen lassen, außer die Verhältnißwörter mit ihren Verhältnißfällen. Die Beugung und Abwandelung habe ich häufig praktisch geübt. Die Regeln der Sprache habe ich aus dem menschlichen Geiste und aus der Absicht einer jeden Sprache zu entwickeln mich bemüht und habe die äußerste Sorgfalt angewandt, meinen Schülern die verschiedenen Verhältnisse

der Begriffe gegen einander, wenn ich so sagen darf, fühlbar zu machen und jeden einzelnen Fall auf die allgemeinen Begriffe zurück zu führen.

Daß kein Ausdruck in dieser Sprachlehre vorkommt, den Kinder, bei einiger Hülfe von Seiten des Lehrers, (zum Selbstunterrichte ist sie eigentlich nicht bestimmt) nicht ganz fassen, kein Begrif, den sie sich nicht ganz aneignen könnten, das darf ich kühn behaupten, da eigene und vielfache Erfahrung mir die Gewähr dafür leistet. Für Deutsche hatte die von mir gewählte Terminologie (mit einigen Abweichungen die nämliche meiner größern Sprachlehre) sehr viel einleuchtendes und erleichterte ihnen die Festhaltung der Begriffe ungemein, und für Nichtdeutsche war sie so wenig hinderlich, daß auch diese sich in sehr kurzer Zeit vorzugsweise der deutschen

Benennungen bedienten, ob ich mich gleich in meinem Vortrage der Lateinischen bedient hatte. Die Erklärung dieser Sprachlehre hat mir bei einer Stunde wöchentlichen Unterrichts, selbst bei Kindern weiblichen Geschlechts von 11 bis 12 Jahren, die noch nie von einer Sprachlehre etwas gehört hatten, und zwar in Klassen von 60 bis 70 Schülerinnen, nie mehr Zeit weggenommen, als sechs Monath, so daß die Kinder nach dieser Zeit im Stande waren, mit völliger Sicherheit und Fertigkeit zu analysiren und von jedem einzelnen Worte umständliche und genaue Rechenschaft zu geben.

Es würde unbescheiden seyn, von dem Erfolge dieser Sprachlehre noch weiter zu sprechen und das, was ich gesagt habe, würde meiner Feder nicht entflossen seyn, wenn ich nicht wünschte, einige denkende

Lehrer zu dem Versuche zu reitzen, sich durch eigene Erfahrung von der Wahrheit oder Unwahrheit meiner Behauptung zu überzeugen.

Der Verfasser.

Erklärung der gebrauchten deutschen Kunstwörter durch die sonst üblichen Lateinischen.

I. Grundlaut Vokal.
II. Doppellaut Diphtong.
III. Hauptlaut Consonant.
IV. Rechtschreibung Ortographie.
V. Schreibezeichen Punktation.
   a) Punkt (.)
   b) Doppelpunkt (:) Colon.
   c) Strichpunkt (;) Semi-Colon.
   d) Strich oder Komma (,)
   e) Fragezeichen (?)
   f) Ausrufungszeichen (!)

g) Gedankenstrich (—)

h) Einschluß () []

i) Anführungszeichen („).

k) Binde- und Theilungszeichen (=)

l) Auslassungszeichen (') Apostrophe.

VI. Redetheile.

VII. Hauptwort Substantiv.

a) Eigenname Nomen proprium.

b) Geschlecht Genus.

c) Männliches Geschlecht Masculinum.

d) Weibliches Geschlecht Föminium.

e) Geschlechtlos Neutrum.

f) Zahl Numerus.

g) Einzelnheit Singular.

h) Mehrheit Plural.

i) Beugen Decliniren.

k) Beugung Declination.

l) Verhältnißfall Casus.

m) Hauptfall Nominativ.

n) Besitzfall Genitiv.

o) Zweckfall Dativ.

p) Wirkfall Accusativ.

q) Anredefall Vocativ.

VIII. Beschaffenheitswort Adverbium qualitatis.

a) Steigerung Comparation.

b) Erster Grad Positiv.

c) Höherer Grad Comparativ.

d) Höchster Grad Superlativ.

IX. Umstandswort Adverbium circumstantiä.

X. Selbstandswort Artikel.

a) Das bestimmende Selbstandswort Der bestimmte Artikel.

b) Das nicht bestimmende Selb-

standswort Der unbestimmte Artikel.

XI. Zahlwort.

a) Grundzahlwort.

b) Allgemeines Zahlwort.

XII. Personenwort Pronomen.

a) Das reine Personenwort Das persönliche Pronomen.

b) Das Besitzanzeigende Personenwort Pronomen possessivum.

c) Das Ortanzeigende Personenwort Pronomen Demonstrativum.

d) Das bestimmende Personenwort Pronomen Determinativum.

e) Das beziehende Personenwort Pronomen Relativum.

f) Das fragende Personenwort Pronomen Interrogativum.

XIII. Eigenschaftswort Adjectivum.

XIV. Wandelwort Verbum.

a) Art.

b) Sprechart Modus.

c) Bestimmte Sprechart Indicativ.

d) Ungewisse Sprechart Conjunctiv.

e) Befehlende Sprechart Imperativ.

f) Allgemeine Sprechart Infinitiv.

g) Zeit.

h) Gegenwart Presens.

i) Beschränkte Vergangenheit Imperfectum.

k) Völlige Vergangenheit Perfectum.

l) Vorvergangenheit Plusquamperfectum.

m) Zukunft Futurum.

n) Person und Zahl.

o) Mittelwort Participium.

p) Abwandeln Conjugiren.

q) Abwandelung Conjugation.

r) Hülfswandelwort Verbum auxiliare.

s) Regelmäßiges Wandelwort.

t) Unregelmäßiges Wandelwort.

u) Das wirkende Wandelwort Activ.

v) Das leidentliche Wandelwort Passiv.

w) Das wirkungslose Wandelwort Neutrum.

x) Das rückwirkende Wandelwort Reciprokum.

y) Das unpersönliche Wandelwort Impersonale.

XV. Verhältnißwort Präposition.

XVI. Bindewort Conjunction.

XVII. Empfindungswort Interjection.

Kurze

deutsche Sprachlehre.

Deutsche Sprachlehre.

Sprachlehre ist der Inbegriff der Grundsätze, wie man die Wörter einer Sprache gebrauchen und anwenden soll, um sich verständlich darin auszudrücken.

Die deutsche Sprachlehre stellt also die Grundsätze auf, 1) wie man hochdeutsch richtig reden und 2) richtig schreiben soll.

Die deutsche Sprache besteht, wie jede andere, aus Wörtern, die Wörter aus Silben, und die Silben aus Lauten, deren sichtbare Zeichen die Buchstaben sind.

Die Laute, woraus Silben entstehen, sind:

Grundlaute, welche man ohne Hülfe eines andern Lautes, blos durch die Oefnung des Mundes, hervorbringt; und

Hauptlaute, welche blos die Bewegung der Zunge und Lippen im Sprechen ausdrücken.

Grundlaute giebt es im Deutschen acht einfache:

A. Ä. E. I. — O. Ö. U. Ü.
a. ä. e. i. (y) o. ö. u. ü.

und sieben Doppellaute, wo der Mund von einer Öffnung zur andern übergeht:

ai. au. äu. ei. eu. oi. ui.

Hauptlaute giebt es vier und zwanzig, die man nicht aussprechen kann, ohne einen Grundlaut hinzuzufügen, und von denen einige verbunden sind:

B. C. D. F. G. H. Ch (che). J. (jott)
b. c. d. f. g. h. ch — — j. — —
K. L. M. N. P. Q. R. S. — — —
k. l. m. n. p. q. r. ſ(s). ſch(ſche). ß.
T. Th. V. W. X. Z.
t. th. v. w. x. z.

Zuſammengeſetzte Hauptlaute ſind:
ſt, ſp, pf, ph.

Aus einem Grundlaute und einem

oder mehrern Hauptlauten entstehen Silben, d. h. bedeutende Laute, die mit einer einzigen Bewegung der Zunge und der Lippen, und einer einzigen Oefnung des Mundes, hervorgebracht werden: roth, schwer, ab.

Aus diesen Silben entstehen Wörter, die entweder einsilbig oder mehrsilbig sind: Pferd, röthlich, schwarzbraun, aber.

Mit den Wörtern drücken die Menschen ihre Begriffe und Empfindungen aus, denn die einzige Absicht der Sprache ist: daß ein Mensch dem Andern, was er denkt und was er empfindet, verständlich macht. So oft man spricht, behauptet oder verneint man etwas von einem bestimmten Gegenstande. Da nun immer ein Gegenstand da seyn muß, von dem etwas behauptet oder verneint wird, und dann, was man davon behauptet oder verneint; so müssen die Wörter einer Sprache verschiedenartige Begriffe ausdrücken. Die Wörter einer Sprache, die also nichts weiter als die Namen der ver-

schiedenen Begriffe sind, lassen sich daher in gewisse Klassen eintheilen, woraus die Redetheile entstehen.

Die Wörter der deutschen Sprache werden in sechs Klassen eingetheilt:

I. Das Hauptwort; dazu gehören die Namen der Menschen: Mensch, Greis Frau, Johann, Luise; die Namen der Thiere: Pferd, Vogel, Fisch; die Namen aller Wesen und Körper: Gott, Geist, Engel, Luft, Wind, Stein, Salz; die Namen der Gewächse: Baum, Gras, Kraut; die Namen der natürlichen oder durch Menschenhände verfertigten Dinge: Feder, Tisch, Bleistift, Uhr; und die Namen der Begriffe, denen man ein Geschlecht beilegt: (der) Gehorsam, (die) Aufmerksamkeit, (das) Gedächtniß.

II. Bestimmungswörter des Hauptwortes; dazu gehören diejenigen Wörter, welche anzeigen, wie man den durch das Hauptwort bezeichneten

Begrif denken soll; sie sind also mit dem Hauptworte selbst ganz genau verbunden, oder stehen an der Seite desselben. Sie zeigen an:

1) Die Selbständigkeit durch das Geschlecht: der, die, das — ein, eine, ein; diese beiden nennt man Selbstandswörter.

2) Die Zahl: eins, zwei, drei u. s. w. der erste, der zweite (andere) der dritte u. s. w. All, jeder, kein, viel, mancher, wenig, einig, etlich, etwas, sämtlich; diese heissen Zahlwörter.

3) Die Person: ich, mein, dieser, jener, derjenige, welcher, wer, was; diese heissen Personenwörter.

4) Die Eigenschaft: der fleißige Schüler, die folgsame Schülerin, das gehorsame Kind; diese nennt man Eigenschaftswörter.

III. Das Beschaffenheitswort; dazu gehören die Namen der Beschaffenheiten, die man mit einem Hauptworte durch

seyn oder werden verbinden kann: Der Schüler ist (wird) fleißig, die Schülerin ist (wird) folgsam, das Kind ist (wird) gehorsam.

IV. Das Wandelwort; dazu gehören diejenigen Wörter, welche anzeigen, daß etwas geschieht oder Statt findet; eine Thätigkeit oder einen Zustand; die ohne Hülfe eines zweiten Wortes von einem Gegenstande etwas behaupten oder verneinen: schreiben, lehren, lesen, schlafen. Der Schüler schreibt, der Lehrer lehrt, das Mädchen liest, der Knabe schläft.

V. Das Umstandswort; dazu gehören:

1) Die Wörter, welche die Art und Weise ausdrücken, wie eine Eigenschaft, eine Beschaffenheit, eine Thätigkeit, ein Zustand, oder auch die Zeit, wann sie Statt findet: der sehr wißbegierige Schüler, der Knabe ist heute fleißig, der Jüngling liest gern. Das Umstandswort im engern Sinne.

2) Drücken sie Verhältnisse des Hauptwortes aus, so nennt man sie Verhältnißwörter: von, bei, außer, mit, nach, an, u. s. w.

3) Drücken sie die Verbindung der Sätze aus, so nennt man sie Bindewörter: aber, und, daß, wenn, weil, da, so u. s. w.

VI. Das Empfindungswort drückt bloß Empfindungen und keine Begriffe aus: ach! ei! oho! ha!

Aus diesen sechs Klassen entstehen nun eilf Redetheile:

1) Das Hauptwort.
2) Das Selbstandswort.
3) Das Zahlwort.
4) Das Personenwort.
5) Das Eigenschaftswort.
6) Das Beschaffenheitswort.
7) Das Wandelwort.
8) Das Umstandswort.
9) Das Verhältnißwort.
10) Das Bindewort.
11) Das Empfindungswort.

An jeder einzlnen Klasse sind verschiedene Verhältnisse zu bemerken, die entweder an ihr selbst bezeichnet werden, oder zu deren Bezeichnung sie dient.

Die Verhältnisse, in welche das Hauptwort mit seinen Bestimmungswörtern kommen kann, an demselben bezeichnen, heißt, dasselbe beugen.

Die Verhältnisse, in welche ein Wandelwort kommen kann, an demselben bezeichnen, heißt dasselbe abwandeln.

Die Verhältnisse, in welche das Beschaffenheitswort und Umstandswort kommen können, an demselben bezeichnen, heißt steigern.

Diese Redetheile sind auch nur einer Veränderung fähig; die übrigen bleiben unverändert.

I. Das Hauptwort.

An jedem Hauptworte ist zu merken:

a) das Geschlecht.
b) die Zahl.
c) die Verhältnißfälle.

a) Das Geschlecht.

Bei allen lebenden Geschöpfen findet ein Geschlecht Statt, und zwar das männliche und das weibliche. Die Namen aller lebenden Wesen müssen also auch dies Geschlecht bezeichnen können. Was nicht lebt, ist eigentlich keines Geschlechtes fähig, und am wenigsten die selbständigen Begriffe: Fleiß, Aufmerksamkeit u. s. w.; doch legt die deutsche Sprache den Namen der meisten leblosen Dinge und sogar den selbständigen Begriffen ein Geschlecht bei. Man sagt: der Fleiß, die Aufmerksamkeit. Oft spricht man aber auch von lebenden Geschöpfen so, daß das Geschlecht absichtlich nicht bestimmt wird: Das Pferd im Stall, gleichviel ob Hengst oder Stute; das Rind, gleichviel ob Stier, Ochse oder Kuh; das Kind, gleichviel ob Knabe oder Mädchen. Die Hauptwörter sind also in Ansehung des Geschlechts dreierlei Art.

1) männlich.

2) weiblich.

3) geschlechtslos.

Dies wird vorzüglich durch das Selbstandswort der, die, das bezeichnet; es kömmt also darauf an, welches von diesen man mit dem Hauptworte verbindet: der Mann (männlich); die Frau (weiblich); das Kind (geschlechtslos).

Von welchem Geschlecht ein Hauptwort sey, läßt sich am besten durch Uebung erlernen; doch giebt es einige allgemeine Regeln:

Männlich sind:

1) Alle Mannsnamen: Mann, Greis, Friedrich, Peter, Kaiser, Koch; auch die Namen der männlichen Thiere: Bock, Eber, Hahn u. s. w.
2) Die Namen Gottes und der Geister.
3) Die Namen der Winde, Jahreszeiten, Monathe und Tage, ausgenommen: das Jahr und die Mittewoche.
4) Fast alle abgeleitete auf er: Wandler, Schreiber, Bohrer, Leuchter; ausgenommen: das Alter und einige andere.

5) Fast alle abgeleitete auf el: Hammel, Schwengel, Hebel, Schlüßel.

6) Die meisten abgeleiteten auf en: Haken, Wagen, Magen, Brunnen. (Nur nicht die Wandelwörter, wenn man sie als Hauptwörter gebraucht; denn diese sind geschlechtslos: das Lachen, Jagen, Reiten u. s. w.). Ausnahmen sind: das Laken, Eisen, Kissen, Füllen, Almosen, Lehen, Wappen, Zeichen, die Fasten.

7) Die meisten Stammwörter auf all: der Stall, Fall, Knall, Schall, Ball.

8) Alle abgeleitete auf ing und ling; ausgenommen das Messing.

Weiblich sind:

1) Alle weibliche Namen der Menschen, Thiere u. s. w. Luise, Mutter, Schwester, Frau, Henne, Kuh, Sau u. s. w.; folglich alle abgeleitete auf in: Kaiserin, Fürstin u. s. w.

ausgenommen: das Mädchen, Frauenzimmer, Mensch (verächtliches Frauenzimmer), Weib, Weibsbild, Weibstück.

2) Alle abgeleitete auf ei, heit, keit, schaft und ung: Heuchelei, Freiheit, Freundlichkeit, Freundschaft, Hofnung. Die einsilbigen Wörter mit diesen Silben gehören nicht hierher, denn sie sind nicht abgeleitet: das Ei, der Schaft (von einem Speere).

3) Die meisten abgeleiteten auf e: Liebe, Harfe, Harke, Halle (wenn dies e nicht etwa den Wurzelwörtern auf b, d, g und s der Aussprache wegen gegeben wird). Ausgenommen sind die zu Hauptwörtern gebrauchten Eigenschaftswörter, und denn auch: das Auge, Erbe, Ende.

Geschlechtslos sind:

1) Die Namen der Metalle: das Eisen, Kupfer, Gold u. s. w.; der

Länder: das Rußland, Preußen, England (mit wenigen Ausnahmen: die Schweiz, die Mark-Brandenburg) und die Oerter: das Petersburg, London, Paris, Berlin u. s. w.

2) Alle Verkleinerungen auf chen und lein, daher auch das Mädchen, das Fräulein (nicht die).

3) Alle abgeleitete auf thum; ausgenommen der Reichthum und wenige andere.

4) Alle Hauptwörter, die ein mehrfaches anzeigen (Sammelnamen), mit der Vorsilbe Ge: das Gebilde, Geläute, Gefahre, Getraide, Gelübde.

5) Alle übrigen Redetheile, die ohne weitere Veränderung als Hauptwörter gebraucht werden: das Schreiben, das Aber, das Lebewohl, das theure Ich, und also auch alle Wandelwörter: das Fahren, Bauen u. s. w.

Bei den zusammengesetzten Hauptwörtern entscheidet, außer einigen wenigen Ausnahmen, das letzte Wort in der Zusammensetzung des Geschlechts: das Rathhaus, der Hausrath.

Wörter aus fremden Sprachen behalten ihr ursprüngliches Geschlecht: die Lotterie, die Artillerie.

Viele Wörter sind in mehr als einem Geschlechte üblich; bei den folgenden unterscheidet das Geschlecht die Bedeutung:

die Armuth (Mangel) und das Armuth (geringe Leute), der Band (bei Büchern, Gefäßen) und das Band (der Frauenzimmer), der Bauer (Landmann) und das Bauer (Käfig für Vögel u. s. w.), die Buckel (ein Zierath) und der Buckel (am Körper) der Bund (Verabredung) und das Bund (was zusammengebunden ist), der Erbe (welcher erbt) und das Erbe (Eigenthum), die Geissel (Strafwerkzeug) und der Geissel)vom Feinde mitgenommener Bürge), die Gift,

Mitgift (Gabe, Mitgabe, Aussteuer) und das Gift (schädliches Mittel), der Haft (wodurch etwas angehakt wird) und die Haft (Gefängniß), der Harz (Gebürge) und das Harz (Baum= oder Erdpech), der Heide (Ungläubiger) und die Heide (Tangelwald), der Hut (Bedeckung des Hauptes) und die Hut (Weide, Trift), der Kiefer (Kinnbacken) und die Kiefer (ein Baum), der Koth (Unrath) und das Koth (Hütte), der Leiter (Führer) und die Leiter (in die Höhe zu steigen), die Mandel (Rolle zur Wäsche, auch ein eßbarer Kern) und das Mandel (Zahl von funfzehn), der Mangel (wenn etwas fehlt) und die Mangel (Rolle zur Wäsche), die Mark (Zeichen, vorzüglich bei Feldern; auch eine fingirte Münze) und das Mark (in den Knochen), der Marsch (der Soldaten) und die Marsch (fettes niedriges sumpsiges Land), der Mast (des Schiffes) und die Mast (Mestung des Viehes), der Mensch

(Mann und Frau) und das Mensch (verächtliches Weibsbild), der Messer (welcher mißt) und das Messer (zum schneiden), der Mohr (Araber) und das Mohr (Sumpf), der Muth (Seelen-Eigenschaft) und das Muth (ein gewisses Maß), der Ohm (Oheim) und das Ohm (Maß für Flüßigkeiten), der Pack (zusammengewickelter Haufe) und das Pack (Gesindel), der Reiß (Frucht) und das Reis (kleiner Zweig eines Baumes), der Schild (Vertheidigungswaffe der Alten) und das Schild (der Handwerker), der Schwulst (hochtrabende Schreibart) und die Schwulst (körperliches Gebrechen), der See (Landsee) und die See (das Meer), der Sprosse (Sprößling) und die Sprosse (Stufe einer Leiter), der Stift (etwas zu befestigen) und das Stift (geistliche Stiftung), der Theil (eines Ganzen) und das Theil (in Erbtheil), der Thor (Narr) und das Thor (der Stadt, eines Hauses), der

Verdeinst (Gewinn, Erwerb) und das Verdienst (das erworbene Recht auf Achtung).

b) Die Zahl.

Alle Wesen und Körper lassen sich zählen, es muß also an den Namen derselben bezeichnet werden, ob man von einem einzelnen spricht oder von mehreren: Vater — Väter, Baum — Bäume; auch einige Begriffe können dies Zahlverhältniß bezeichnen: Begrif — Begriffe, Tugend — Tugenden.

Ein Hauptwort steht also entweder in der Einzelnheit oder in der Mehrheit.

Die Bezeichnung der Mehrheit ist verschieden. Entweder sie wird gar nicht bezeichnet und das Wort bleibt unverändert: der Kaiser — die Kaiser; oder der Grundlaut der Stammsilbe wird verändert: Vater — Väter; oder es wird ein e, er, en oder n angehängt: Brot — Brote,

Kind — Kinder, Frau — Frauen, Name — Namen: oder eine solche Silbe wird nicht allein angehängt, sondern zugleich der Grundlaut verändert: Gott — Götter.

Es ist sehr wichtig, wie ein Hauptwort in der Mehrheit lautet, weil die Bezeichnung aller übrigen Verhältnisse an dem Worte selbst darauf beruht.

Folgendes sind die allgemeinen Regeln dafür:

A. Unverändert bleiben:

1) Fast alle abgeleitete auf er: Bohrer, Leuchter, Weber, Bewohner; (Nur nicht die weiblichen Wörter mit dieser Endsilbe, die alle ein n annehmen: die Klapper — die Klappern).

2) Fast alle abgeleitete auf el: Schlüssel, Rüssel. (Nur nicht die weiblichen Wörter mit dieser Endsilbe, die alle ein n annehmen: die Schüssel — Schüsseln, Klingel — Klingeln).

3) Fast alle abgeleitete auf en: Laken, Haken, Becken.

4) Alle Verkleinerungen auf chen und lein, wobei nur zu merken, daß das Stammwort den Grundlaut ändert: Knabe, Knäbchen, Knäblein.

5) Alle geschlechtlose mit der Vorsilbe Be und Ge und den mildernden e am Ende: Beschläge, Gebäude.

B. Den einfachen Grundlaut a, au, o, u verwandeln in den Zwischenlaut ä, äu, ö, ü, einige Ausnahmen von der vorigen Regel: Acker (Aecker), Apfel (Aepfel), Boden, Bogen, Bruder, Faden, Garten, Graben, Hafen, Hammel, Hammer, Laden, Mangel, Mantel, Mutter, Nagel, Ofen, Sattel, Schaden, Schnabel, Schwager, Vater, Vogel, Tochter; wovon jedoch auch viele schon unverändert gelassen werden, vorzüglich unter denen auf el und en.

C. Mit e, er, en oder n bezeichnen die Mehrheit.

Mit e.

1) Fast alle einsilbige Wörter, welche

dann den Grundlaut zugleich verändern: Abt — Aebte, Bach — Bäche, Stock — Stöcke, Licht — Lichte; doch giebt es mehrere Ausnahmen.

2) Fast alle abgeleitete auf niß: Erkenntniß — Erkenntnisse.

3) Alle Sammelnamen mit der Vorsilbe Ge, wenn sie sich nicht auf el oder er endigen: Gebet — Gebete, Geräth — Geräthe, Gewicht — Gewichte. Die einfachen Grundlaute ändern sie nicht.

4) Die abgeleiteten weiblichen auf ft, st, t mit Veränderung des Grundlautes: Auskunft — Auskünfte, Kunst — Künste, Ausflucht — Ausflüchte.

Mit er:

Alle auf thum und dies verändert den Grundlaut: Reichthum — Reichthümer; und die fremden mit Veränderung des Grundlautes: Camisol — (Emisöler,) Hospital,

Parlament, Regiment u. s. w.

Mit en oder n:

1) Alle männliche auf e: Erbe — Erben, Junge — Jungen.

2) Alle weibliche, außer die auf ft, st und t, nebst einigen wenigen Ausnahmen.

3) Alle fremde und deutsche Wörter, die sich auf ee und ie endigen: der See — die Se-en, die Lotterie — die Lotteri-en.

2) Die aus fremden Sprachen entlehnten auf an, ant, ar, ack, ast, at, aun, ct, el, ent, et, ie, ist, it, on, or, oß, ot, ou u. s. w., welche den Ton auf der letzten Silbe haben; Ulan, Musikant, Husar, Heidemak, Fantast u. s. w.

Abweichungen von diesen Regeln muß man aus Uebung kennen lernen.

Auf s endigt sich im Hochdeutschen kein Wort in der Mehrheit, also nicht: Mädchens, Jungens, Kerls.

c) Von den Verhältnißfällen.

Ein Hauptwort kann in mehrere Verhältnisse und Beziehungen treten, die man Verhältnißfälle nennt, z. B. das Wort Sohn in folgenden Fällen:

Der Sohn giebt. (Er thut etwas.)

Des Sohnes Freund giebt. (Hier ist eigentlich von dem Sohne gar nicht die Rede, sondern es wird nur dadurch erklärt, wessen Freund.)

Dem Sohne wird gegeben. (Er bekommt etwas.)

Den Sohn giebt man in die Schule. (Mit ihm, an ihm selbst wird etwas vorgenommen.)

Sohn gieb. (Er wird angeredet.)

Diese Verhälnißfälle werden an dem Hauptworte zum Theil selbst bezeichnet; diese fünf können aber nur daran bezeichnet werden durch eine kleine Veränderung desselben und auch nur unvollkommen; vollständiger an den Bestimmungswörtern des Hauptwortes.

Man nennt die Bezeichnung aller Verhältnisse eines Hauptwortes an dem Worte selbst: die Beugung.

Der erste Verhältnißfall heißt: der Hauptfall.

Der zweite: der Besitzfall.

Der dritte: der Zweckfall.

Der vierte: der Wirkfall.

Der fünfte: der Anredefall.

1) Im Hauptfalle steht das Wort, von dem etwas behauptet oder verneint wird, auf die Frage wer? oder was?

2) Im Besitzfalle steht das Wort, welches auf die Frage wessen? zur Erklärung eines andern Hauptwortes dient.

3) Im Zweckfalle steht das Wort, welches nicht den Gegenstand der Wirkung eines Wandelwortes anzeigt, sondern den Zweck, warum etwas geschieht, wem etwas gebührt, zukommt, auf die Frage: wem gebührt es? wem zu gute oder zu leide?

4) Im Wirkfalle steht das Wort, welches den Gegenstand der Wirkung eines

Wandelwortes ausdrückt, worauf das, was geschieht unmittelbar wirkt, auf die Frage: wen? oder was?

5) Im Anredefalle, der mit dem Hauptfalle immer gleich lautet, steht das Wort, an welches die Rede gerichtet wird.

Tritt ein Hauptwort in noch mehrere Verhältnisse, z. B. Sohn in der Rede: von dem Sohne habe ich's gehört; so werden alle übrigen Verhältnißfälle durch gewisse Umstandswörter ausgedrückt, die man deswegen Verhältnißwörter nennt.

Man unterscheidet die Beugung:

1) Der ursprünglich deutschen Hauptwörter.
2) Fremder Wörter; und
3) Der Eigennamen.

Die Beugung ursprünglich deutscher Hauptwörter.

Wörter männlichen Geschlechts endigen sich in der Mehrheit entweder auf n oder nicht.

1) Endigen sie sich auf n, so sind alle Verhältnißfälle in der Einzelnheit und Mehrheit der Mehrheit gleich.

Z. B. Mensch — Menschen.

Einzelnheit.

Hauptfall.	Mensch.
Besitzfall.	Menschen.
Zweckfall.	Menschen.
Wirkfall.	Menschen.

Mehrheit.

Hauptfall.	Menschen.
Besitzfall.	Menschen.
Zweckfall.	Menschen.
Wirkfall.	Menschen.

2) Endigen sie sich in der Mehrheit nicht auf ein n, so bezeichnen sie den Besitzfall der Einzelnheit mit s und die übrigen Verhältnißfälle gar nicht; in der Mehrheit aber den Zweckfall mit n.

Z. B. Vater — Väter.

Einzelnheit.

Hauptf.	Vater.
Besitzf.	Vaters.
Zweckf.	Vater.
Wirkf.	Vater.

Mehrheit.

Hauptf.	Väter.
Besitzf.	Väter.
Zweckf.	Vätern.
Wirkf.	Väter.

Anmerkung. 1. Endigt sich ein solches Wort auf b, d, ch, g, s, ß, sch, oder z, so bekommt der Besitzfall es und der Zweckfall e, der Aussprache wegen.

Z. B. Wald — Wälder.

Einzelnheit.

Hauptf.	Wald.
Besitzf.	Waldes.
Zweckf.	Walde.
Wirkf.	Wald.

Mehrheit.

Hauptf.	Wälder.
Besitzf.	Wälder.
Zweckf.	Wäldern.
Wirkf.	Wälder.

Anmerkung. 2. Oft setzt man auch bei andern Wörtern, die sich auf harte Hauptlaute endigen, ein es im Besitzfall, und ein e im Zweckfall, um die Härte zu mildern: Wort, Wortes, Worte, Wort u. s. w.

Die geschlechtlosen Wörter folgen ganz diesen Regeln, nur daß der Hauptfall und Wirkfall jedesmal gleich lauten.

Ausnahmen von der Regel sind folgende männliche und geschlechtlose Wörter, deren Mehrheit sich zwar auf n endigt, die aber doch im Besitzfall der Einzelnheit nur s oder es bekommen:

Auge, Bauer, Bett, Daum, Ende, Flitter, Gevatter, Gliedmaß, Haber, Hagedorn, Hemd, Nachbar, Ohr, Pantoffel, See, Sporn, Staat (bürgerliche Verfassung), Stachel, Stiefel, Strahl, Stück (grobes Geschütz), Vetter, Zierrath, und die fremden: Affekt, Cadett (auch en), Concordat, Carolin, Demant oder Diamant, Epigramm, Impost, Insekt, Juwel, Kapaun, Lorber, Muskel, Patron, Psalm, Rubin, Satyr, Thron, Unterthan; so wie die aus dem Lateinischen auf or: Doctor, Professor, Pastor, u. s. w. wozu noch einige Volksnamen kommen: Baier, Barbar (ein Pferd), Tartar, Ungar.

Mit ens bezeichnen den Besitzfall der Einzelnheit: Friede, Funke, Fußstapfe, Gedanke, Glaube, Haufe, Herz, Knabe, (auch blos n), Name, Same, Schade, Schmerz, Schreck, Wille.

Fast alle männliche und geschlechtlose Hauptwörter, welche keiner Mehrheit fähig sind, bekommen im Besitzfall s oder es: Muth, Muths u. s. w.

Alle Hauptwörter weiblichen Geschlechts bleiben in der Einzelnheit unverändert, und folgen nur in der Mehrheit der Regel.

Z. B. Frau — Frauen.

Einzelnheit.

Hauptf.	Frau.
Besitzf.	Frau.
Zweckf.	Frau.
Wirkf.	Frau.

Mehrheit.

Hauptf.	Frauen.
Besitzf.	Frauen.
Zweckf.	Frauen.
Wirkf.	Frauen.

So bekommen auch das s im Besitzfalle der [illegible] Einzelheit alle männliche und geschlechtlose Wörter, welche im Hauptf. d. Einz. auf en [illegible]: Wagen, Magen, [illegible] u. s. w.

Kraft — Kräfte.

Einzelnheit.

Hauptf.	Kraft, u. s. w.

Mehrheit.

Hauptf.	Kräfte.
Besitzf.	Kräfte.
Zweckf.	Kräften.
Wirkf.	Kräfte.

Beugung fremder Wörter.

Man sucht Wörter aus fremden Sprachen zur deutschen Beugung dadurch geschickt zu machen, daß man ihnen eine dem Deutschen ähnliche Endung giebt, wenn sie solche nicht bereits haben. Wo das nicht geschehen kann, läßt man sie unverändert und merkt nur die Mehrheit. z. B. von Verbum — Verba; oder man beugt sie ihrer Sprache gemäß, welches immer ungebräuchlicher wird.

Beugung der Eigennamen.

Die Eigennamen stehen entweder mit dem Selbstandsworte, oder ohne dasselbe.

Mit dem Selbstandsworte bleibt der

Eigenname unverändert, und das Selbstandswort wird gebeugt.

Ohne Selbstandswort wird der Eigenname folgendermaßen gebeugt:

Einzelnheit.

Hauptf.	Friedrich.
Besitzf.	Friedrichs.
Zweckf.	Friedrichen.
Wirkf.	Friedrichen.

Mehrheit.

Hauptf.	Friedriche.
Besitzf.	Friedriche.
Zweckf.	Friedrichen.
Wirkf.	Friedriche.

Anmerkung. 1. Als Eigenname kann das Wort keine Mehrheit haben, sondern hört dann auf Eigenname zu seyn und folgt also der allgemeinen Regel in der Beugung.

Anmerkung 2. Diejenigen, welche sich auf s, sch, st, x und z endigen, einige auf us und ius, und alle nicht deutsche Eigennamen auf e haben im Besitzfall: ens; und die weiblichen durch die ganze Mehrheit en: Anne — Annen. So bekommen auch die weiblichen auf a im Besitzfall ens: Luna — Lunens, Europa — Europens u. s. w.

Will man die Eigennamen nicht so beugen, so bezeichnet man nur den Besitzfall mit s, und die übrigen Verhältnißfälle gar nicht, welches immer gebräuchlicher wird.

Wenn ein anderes Hauptwort vor dem Eigennamen vorhergeht, und jenes hat das Selbstandswort; so wird das Hauptwort gebeugt, und der Eigenname bleibt unverändert; z. B. der Kaiser Peter, des Kaisers Peter u. s. w.

Hat das vorhergehende Hauptwort das Selbstandswort nicht, so wird der Eigenname gebeugt: Kaiser Peter, Kaiser Peters u. s. w.

Steht das damit verbundene Hauptwort hinter dem Eigennamen, so werden beide gebeugt: Peter der Kaiser, Peters des Kaisers, Petern dem Kaiser u. s. w. Und selbst wenn noch ein anderes Hauptwort mit dem Selbstandsworte vorhergeht: der Kaiser Peter der Große, des Kaisers Peters des Großen u. s. w.

Wenn mehrere Eigennamen einer und derselben Person folgen, so wird nur der letzte gebeugt: Johann Jacob Engels Schriften; und hat der letzte ein von vor sich, so wird der vorletzte gebeugt: Ewald Christians von Kleist Schriften.

II. Bestimmungswörter des Hauptwortes.

1) Das Selbstandswort.
2) Das Zahlwort.
3) Das Personenwort.
4) Das Eigenschaftswort.

Alle Bestimmungswörter müssen sich nach ihren Hauptwörtern in Ansehung des Geschlechts, der Zahl und der Verhältnißfälle richten, alle diese Verhältnisse also bezeichnen können, das heißt sich beugen lassen; und diese verschiedenen Verhältnisse werden an den Bestimmungswörtern vollständiger, als an dem Hauptworte selbst bezeichnet.

Es findet an demselben eine dreifache Beugung Statt: 1) die bestimmte, 2) die mangelhafte und 3) die unbestimmte.

Die bestimmte Beugung bezeichnet alle Verhältnisse des Hauptwortes genau:

Das männliche Geschlecht durch ein r.

Das weibliche Geschlecht durch ein e.

Das Geschlechtlose durch ein s.

Die Mehrheit durch e ohne Geschlechtsunterschied

Die Verhältnißfälle durch:

In der Einzelnheit.

	das männliche.	weibliche.	geschlechtlose.
Hauptf.	r	e	s
Besitzf.	s	r	s
Zweckf.	m	r	m
Wirkf.	n	e	s

In der Mehrheit für alle Geschlechter.

Hauptf.	e.
Besitzf.	r.
Zweckf.	n.
Wirkf.	e.

Die mangelhafte Beugung kann nicht das männliche und das geschlechtlose von einander unterscheiden, z. B. ein, mein, unser u. s. w. lassen es ungewiß. Man sagt: ein, mein, unser Freund und auch: ein, mein, unser Pferd. Alle

übrige Verhältnißfälle werden aber bezeichnet, und auch das weibliche Geschlecht eine, meine, unsre Freundinn.

Die unbestimmte Beugung bezeichnet gar keine Verhältnisse, sondern hängt den Bestimmungswörtern in allen Verhältnißfällen, (außer in dem Hauptfalle der Einzelnheit), in allen Geschlechtern und dem Wirkfall im weiblichen und geschlechtlosen ein n an. Sie findet Statt, wenn ein Bestimmungswort vorhergeht, das die bestimmte Beugung hat.

Z. B.

Einzelnheit.

	männlich.	weiblich	geschlechtlos.
Hf.	Der gute Mann,	die gute Frau,	das gute Kind.
Bf.	Des guten Mannes,	der guten Frau,	des guten Kindes
Zf.	Dem guten Manne,	der guten Frau,	dem guten Kinde
Wf.	Den guten Mann,	die gute Frau,	das gute Kind.

Mehrheit.

Hf. Die guten Männer, Frauen, Kinder.
Bf. Der guten Männer, Frauen, Kinder.
Zf. Den guten Männern, Frauen, Kindern,
Wf. Die guten Männer, Frauen, Kinder.

Diese unbestimmte Beugung kann nur bei Zahlwörtern und Eigenschaftswörtern Statt finden.

Hat das vorhergehende Bestimmungswort die mangelhafte Beugung, so ersetzt das folgende diesen Mangel und ihm werden die Verhältnißzeichen angehängt, wo sie dem erstern fehlen; und wenn mehrere folgen allen diesen. Z. B.

Einzelnheit.

	männlich.	geschlechtlos.
Hf.	Mein guter Freund,	mein gutes Pferd.
Bf.	Meines guten Freundes,	meines guten Pferdes.
Zf.	Meinem guten Freunde,	meinem guten Pferde.
Wf.	Meinen guten Freund,	mein gutes Pferd.

Mehrheit wie gewöhnlich.

Stehen mehrere Eigenschaftswörter oder auch ein Zahlwort mit mehrern Eigenschaftswörtern vor einem Hauptworte, ohne daß ein anderes Bestimmungswort vorhergeht; so bezeichnen alle das Geschlecht im Hauptfall und dann auch den Wirkfall des weiblichen und geschlechtlosen in der Einzelnheit, die übrigen Verhältnißfälle aber nur das erste. — In der Mehrheit haben sie alle im Hauptfall: e.

Einzelnheit.

	männlich.	weiblich.
Hf.	Guter lieber Freund,	gute liebe Freundin,
Bf.	Gutes lieben Freundes,	guter lieben Freundin,
Zf.	Gutem lieben Freunde,	guter lieben Freundin,
Wf.	Guten lieben Freund,	gute liebe Freundin,

geschlechtlos.

Hf.	gutes liebes Kind.
Bf.	gutes lieben Kindes.
Zf.	gutem lieben Kinde.
Wf.	gutes liebes Kind.

Mehrheit.

Hf.	Gute liebe Freunde,	Freundinnen,	Kinder.
Bf.	Guter lieben Freunde,	Freundinnen,	Kinder.
Zf.	Guten lieben Freunden,	Freundinnen,	Kindern.
Wf.	Gute liebe Freunde,	Freundinnen,	Kinder.

1) Das Selbstandswort.

Es giebt im Deutschen zwei verschiedene Selbstandswörter: der, die, das, und ein, eine, ein.

Der, die, das zeigt einen Gegenstand bestimmter an, als ein, eine, ein. Wenn man sagt: der Mann ist hier gewesen, so muß man von dem Manne schon etwas wissen; ein Mann ist hier gewesen, da braucht man ihn gar nicht zu kennen.

Der, die, das ist also das bestimmende Selbstandswort.

Anmerkung 1. Man muß das Selbstandswort der, die, das nicht mit dem ähnlichen Per=

sonenworte verwechseln. Das Selbstandswort steht nie ohne Hauptwort wohl aber kann das Personenwort ohne dasselbe stehen.

Anmerkung 2. Das Selbstandswort ein, eine, ein muß nicht mit dem ähnlichen Zahlworte verwechselt werden, wovon es nur durch den Ton unterschieden wird: ein Mann ist hier gewesen (Selbstandswort), ein Mann ist hier gewesen (Zahlwort).

Der, die, das hat die bestimmte Beugung.

Einzelnheit.

	männlich.	weiblich.	geschlechtlos.
Hauptf.	der	die	das
Besitzf.	des	der	des
Zweckf.	dem	der	dem
Wirkf.	den	die	das

Mehrheit.

für alle Geschlechter.

Hauptf.	die
Besitzf.	der
Zweckf.	den
Wirkf.	die

Ein, eine, ein hat die mangelhafte Beugung und nur die Einzelnheit.

	männlich.	weiblich.	geschlechtlos.
Hauptf.	ein	eine	ein
Besitzf.	eines	einer	eines
Zweckf.	einem	einer	einem
Wirkf.	einen	eine	ein

2) Das Personenwort.

Alle Wörter, die irgend den Begrif der Person enthalten, sind Personenwörter.

Es giebt im Deutschen sechs Arten:

1) Das reine Personenwort zeigt blos das Verhältniß der Person ohne allen Nebenbegrif an: ich, du, er, sie, es, sich, wir, ihr, und denn auch: jemand, niemand, man, es.

2) Das Besitzanzeigende enthält noch den Nebenbegrif des Besitzes, oder der Zuneigung: mein, dein, sein, ihr, unser, euer und dann auch: meinige (mein), deinige (dein), seinige (seine), ihrige (ihre), unsrige (unsre), eurige (eure), ihrige (ihre).

3) Das Ortanzeigende (Zeigewort)

hat den Nebenbegrif des Ortes, wohin man gleichsam mit den Fingern zeigt. Der Ort, wo der Gegenstand sich befindet von dem man spricht, kann nahe oder fern seyn, daher es auch eigentlich nur zwei Ortanzeigende Personenwörter giebt: dieser, diese, dieses für den nähern, und jener, jene, jenes für den entferntern Gegenstand. Beide werden aber oft ausgedrückt durch der, die, das.

4) Das bestimmende (Bestimmwort) bestimmt den Gegenstand vorläufig, von dem man etwas sagen will: derjenige, der, derselbe, wer, was, welcher, solcher und selbiger.

5) Das beziehende (Bezugwort) hat den Nebenbegrif der Beziehung auf etwas vorhergehendes: welcher, der, wer, was, und wo.

6) Das fragende (Fragewort) hat den Nebenbegrif der Frage: wer? welcher? was? wo?

1) Das reine Personenwort.

Das Verhältniß der Person kann nur dreifach seyn: die Person welche spricht: ich, wir; zu welcher man spricht: du, ihr; und die von welcher man spricht: er, sie, es — sie. Da diese das Verhältniß der Person genau bestimmen, so heissen sie auch die bestimmten Personenwörter.

Jemand, niemand, man und es bezeichnen nur die dritte Person ganz unbestimmt ohne Geschlecht u. s. w. und heissen deswegen unbestimmte Personenwörter.

a) Die bestimmten.

Da sie mit einem Hauptworte nie verbunden werden, sondern in der Rede die Stelle desselben vertreten, nach welchem sie sich in der dritten Person in der Einzelnheit in Ansehung des Geschlechts richten, so weichen sie in der Beugung auch ganz von allen übrigen Bestimmungswörtern ab.

Einzelnheit.

	Erste,	Zweite,	Dritte Person.		
	Alle Geschlechter.		männl.	weibl.	geschlechtl.
H f.	ich	du	er	sie	es
B f.	meiner	deiner	seiner	ihrer	seiner
Z f.	mir	dir	ihm (sich)	ihr (sich)	ihm (sich)
[illegible]	mich	dich	ihn (sich)	sie (sich)	es (sich)

Mehrheit.

Alle Geschlechter.

Hf.	wir	ihr	sie
Bf.	unser	euer	ihrer
Zf.	uns	euch	ihnen (sich)
Wf.	uns	euch	sie (sich)

Sich lautet der Zweckfall und Wirkfall der dritten Person in der Einzelnheit und Mehrheit, wenn das, was behauptet wird, sich auf den Gegenstand der Rede zurück bezieht: er (sie, es) vertheidigt sich — sie lieben sich.

Anmerkung. Die deutsche Höflichkeit hat die dritte Person der Mehrheit zur Anrede gewählt, wenn sie weder mit jemand so vertraut ist, ihn mit du anzureden, noch der Angeredete so tief unter ihr ist, daß sie die dritte Person der Einzelnheit er (für das männliche) oder sie (für das weibliche Geschlecht) gebrauchen kann. Sie, ist also das Höflichkeitswort für alle Geschlechter und in jeder Zahl, und wird gebeugt:

Hauptf.	Sie
Besitzf.	Ihrer
Zweckf.	Ihnen
Wirkf.	Sie

Dies Höflichkeitswort wird immer

mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Du und ihr sind Abstufungen deutscher Höflichkeit, und stehen dann noch tiefer als er und sie (dritte Person weiblichen Geschlechts in der Einzelnheit).

b) Die unbestimmten.

Jemand und niemand bekommen im Besitzfall es und bleiben im Zweckfall und Wirkfall unverändert, wenn nicht Verwechslung zu befürchten ist; z. B. mein Herz kennt jemand; zu deren Vermeidung man ihnen die Silbe en anhängt: mein Herz kennt jemanden.

Man und es bleiben unverändert.

2) Das Besitzanzeigende oder zueignende Personenwort (Besitzwort).

Die Besitzanzeigenden oder zueignenden Personenwörter theilen sich ein in verbundene, die ein Hauptwort hinter sich nehmen, und in unverbundene, die ohne Hauptwort an der Stelle desselben stehen:

a) Die verbundenen sind:

Mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr.

Die dritte Person der Einzelnheit unterscheidet auch hier, ob durch das Besitzanzeigende Personenwort einem männlichen, weiblichen oder geschlechtlosen Hauptworte etwas zugeeignet wird.

Der Vater — sein Sohn	Die Mutter — ihr Sohn	das Kind — sein Vater
seine Tochter	ihre Tochter	seine Mutter
sein Kind	ihr Kind	sein Buch.

Sie haben alle die mangelhafte Beugung.

Unser und euer werden auch folgendermaßen gebeugt:

Einzelnheit.

	männl.	weibl.	geschlechtl.
Hauptf.	unser	unsre	unser
Besitzf.	unsers	unsrer	unsers
Zweckf.	unserm	unsrer	unserm
Wirkf.	unsern	unsre	unser

Mehrheit.

Für alle Geschlechter.

Hauptf.	unsre
Besitzf.	unsrer
Zweckf.	unsern
Wirkf.	unsre

Werden diese zueignenden Personenwörter durch seyn und werden mit dem Hauptworte verbunden, so bleiben

sie unverändert: die Feder ist mein, dein u. s. w. Geht aber ein Hauptwort mit einem zueignenden Pesonenworte vorher, so bekommen sie im Hauptfall der Einzelnheit die Geschlechtssilben er, e, es, z. B. Das ist mein Buch und nicht Deines.

Dem zueignenden Personenworte noch ein zweites nachsetzen ist eben so fehlerhaft, als es hinter einem Besitzfall zu setzen; man muß also nie sagen: das ist meines Bruders sein Buch, oder des Knaben sein Vater, wo das sein wegfallen muß.

b) Die unverbundenen sind:

Der, die, das menige (jetzt häufig meine), einige (deine), seinige (seine), ihrige (ihre), unsrige (unsre), eurige (eure), ihrige (ihre).

Sie können ohne das bestimmende Selbstandswort nicht stehen, und haben dann, wie jedes andere Bestimmungswort, die unbestimmte Beugung. Siehe S. 36

Auch bei diesen zueignenden Perso=

nenwörtern ist die dritte Person der Mehrheit: Ihr, (der, die, das) Ihrige (Ihre), das Höflichkeitswort.

3) Das Ortanzeigende Personenwort (Zeigewort).

Dieser und jener haben die bestimmte Beugung, nur daß, wenn sie zusammen stehen, das weibliche jene die unbestimmte Beugung verlangt und ein n annimmt: Mit dieser und jenen habe ich gesprochen.

Der, die, das wird zum Unterschiede von dem bestimmenden Selbstandsworte, wenn es ohne Hauptwort steht, folgendermaßen gebeugt:

Einzelnheit.

	männl.	weibl.	geschlechtl.
Hauptf.	der	die	das
Besitzf.	dessen (des)	deren	dessen (des)
Zweckf.	dem	der	dem
Wirkf.	den	die	das

Mehrheit.

Für alle Geschlechter.

Hauptf.	die
Besitzf.	derer (der)
Zweckf.	denen (den)
Wirkf.	die

Wessen ist das Buch? — Dessen da, deren; denen hier habe ich es gegeben.

4) Das bestimmende Personenwort (Bestimmwort).

Derjenige, der, derselbe, welcher, selbiger und solcher, haben die bestimmte Beugung, nur daß in derjenige und derselbe eigentlich die Silbe der, die, das gebeugt wird, jenige und selbige, aber das unbestimmte n annehmen: derjenige, desjenigen, demjenigen u. s. w.

Wer, gilt für alle Geschlechter, für Personen und Sachen, aber nur in der Einzelnheit, und hat im Besitzfall wessen (wes); übrigens die bestimmte Beugung.

Was, gilt nur in der Einzelnheit von Sachen und nur im Hauptfall und Wirkfall und bleibt ganz unverändert.

5) Das beziehende Personenwort (Bezugwort).

Die beziehenden Personenwörter folgen den ähnlichen bestimmenden. Der,

die, das ist eine bloße Verkürzung des welcher, welche, welches.

Welcher, welche, welches, der, wer haben die bestimmte Beugung, nur daß man für den Besitzfall von welcher lieber dessen und deren gebraucht: Der Jüngling dessen Bestreben dahin geht; die Rose deren Knospe sich lieblich entfaltet.

So wird nur zur Abwechslung gebraucht.

Wo wird gebraucht, wenn sich das beziehende Personenwort auf einen Ort bezieht: Die Schule, wo ich etwas lerne.

6) Das fragende Personenwort (Fragewort).

Die fragenden Personenwörter sind von den vorhergehenden entlehnt und folgen ihrer Beugung.

In dem Verhältnißfall worin gefragt wird, muß auch geantwortet werden. Z. B. Wessen ist das Haus? — Meines Bruders. Wem gehört das Buch? — Mir, meinem Bruder, meiner Schwester. Wen (was) hast du gefunden? — Dich

meinen Freund, meine Schwester, mein Buch.

3) Von dem Zahlworte.

Eigentlich lassen sich nur Körper zählen; von diesen ist aber der Begriff der Zahl auf alle in der Sprache als selbständig bezeichnete Wörter übergetragen.

Es giebt zweierlei Arten von Zahlwörtern.

1) Grundzahlwörter, welche bestimmt angeben, wieviel einzelne einer Art da sind: eins, zwei, drei u. s. w.

2) Allgemeine Zahlwörter, welche nicht bestimmt die Einheiten angeben, sondern nur überhaupt eine Zahl: All, jeder, kein, viel, mancher, wenig, einig, etlich, etwas, und sämtlich.

Das Grundzahlwort kann in dreifacher Verbindung stehen.

1) Mit dem Hauptworte; dann hat es die mangelhafte Beugung: ein Mann — eine Frau — ein Kind u. s. w.

2) Ohne oder mit dem Hauptworte, aber mit dem bestimmenden Selbstandsworte; dann hat es, wie alle Bestimmungswörter des Hauptwortes, die unbestimmte Beugung:
der eine — die eine — das eine u. s. w.

3) Ohne Hauptwort und Selbstandswort, in Beziehung auf ein vorhergehendes Hauptwort, nach welchem es sich in Ansehung des Geschlechts richtet; dann hat es die bestimmte Beugung:
einer — eine — eines oder eins u. s. w.

Die übrigen Grundzahlwörter bleiben durch alle Geschlechter unverändert. Nur zwei und drei werden, wenn sie ohne Hauptwort stehen, folgendermaßen gebeugt:

Hauptf.	zwei	— drei
Besitzf.	zweier	— dreier
Zweckf.	zweien	— dreien
Wirkf.	zwei	— drei.

Alle übrige bezeichnen den Zweckfall, wenn sie ohne Hauptwort stehen: Auf allen Vieren kriechen.

Allgemeine Zahlwörter.

All hat die bestimmte Beugung: aller, alle, alles. Aller heißt es nur unmittelbar vor einem Hauptworte: aller Verdruß. Hat es ein Personenwort nach sich, so heissen alle Verhältnißfälle alle: Alle mein Reichthum, bei alle dem; im Besitzfall aber alles: Alles dessen ungeachtet.

Jeder hat, wenn es allein steht, die bestimmte Beugung: jeder, jede, jedes. Geht das nicht bestimmende Selbstandswort voraus, so hat es die unbestimmte Beugung, außer, daß es den Mangel der Beugung des nicht bestimmenden Selbstandswortes ersetzt, wie alle Bestimmungswörter in diesem Fall:

ein jeder, eine jede, ein jedes, eines jeden, einer jeden, eines jeden u. s. w.

Kein hat die bestimmte Beugung, wenn es nicht mit dem Hauptworte verbunden ist; vor demselben aber die mangelhafte: kein Mensch, keine Seele, kein Pferd.

Viel und wenig, werden unverändert gebraucht, wenn kein Selbstandswort oder Personenwort vorhergebt. Ist dies aber der Fall, so folgt es der Regel: Das viele Geld, mein vieles Geld; doch kann es auch vor dem Hauptworte gebeugt werden.

Hauptf.	viele Schüler.
Besitzf.	vieler Schüler.
Zweckf.	vielen Schülern.
Wirkf.	viele Schüler.

Mancher, hat die bestimmte Beugung, so wie einig und etlich: Einiger Schaden ist zu übersehen; einiges Unrecht. Sie stehen aber mehrentheils nur in der Mehrheit.

Etwas ist ganz unbestimmt und bleibt unverändert.

Sämtlich hat die bestimmte Beugung, und wenn ein Selbstandswort vorhergeht, die unbestimmte: Sämtlicher Nachlaß, das sämtliche Vermögen.

4) Von dem Eigenschaftsworte.

Alle Eigenschaftswörter waren erst Beschaffenheitswörter. Diesen wird

ein e angehängt, und dann werden sie vor das Hauptwort gesetzt: Die Rose ist schön — die schöne Rose; der Schüler ist fleißig — der fleißige Schüler.

In Ansehung der Beugung folgen sie ganz den allgemeinen Regeln für alle Bestimmungswörter des Hauptwortes, und sind der bestimmten und unbestimmten Beugung fähig.

1) Geht das bestimmende Selbstands- oder ein Personenwort mit der bestimmten Beugung vorher; so hat das Eigenschaftswort die unbestimmte Beugung:
der, dieser gute Mann — die, diese gute Frau — das, dieses gute Kind

2) Geht ein Bestimmungswort mit der mangelhaften Beugung vorher; so ersetzt das Eigenschaftswort, und wenn mehrere folgen, alle diese, den Mangel:
ein, mein guter Freund — eine meine gute Freundin — ein, mein gutes Pferd.

3) Geht weiter kein anderes Bestimmungswort vorher, so hat das Eigenschaftswort die bestimmte Beugung: guter Freund — gute Freundin — gutes Pferd. Folgen dann mehrere, so bezeichnen sie alle im Hauptfall das Geschlecht: guter, lieber Freund; in den übrigen Verhältnißfällen hat aber nur das erstere die bestimmte Beugung, die übrigen die unbestimmte, außer, daß sie alle im Hauptfall und Wirkfall der Mehrheit e haben: gute liebe Freunde.

4) Gehen in der Mehrheit die zueignenden Personenwörter: mein, dein, sein, unser, euer, ihr, oder die Ortanzeigenden: dieser — jener vorher; so nimmt das Eigenschaftswort allemal ein n an: meine (u.s.w.) guten Freunde, diese (jene) schönen Tage; auch bei Anreden mit dem reinen Personenworte: ihr guten Menschen. Sonst nehmen sie dies n nur an, wenn ein anderes Bestimmungs-

wort mit der bestimmten Beugung vorhergeht; nur hat man bis jetzt noch bei den unbestimmten Zahlwörtern und auch bei solcher und welcher eine Ausnahme gemacht, und sagt z. B. nicht alle (manche u. s. w.) guten Menschen, sondern: alle (manche u. s. w.) gute Menschen; und auch: solche gute Menschen, welche zärtliche Neigungen.

7) Eigenschaftswörter, deren Stammsilbe sich schon auf n endigt, bilden den Zweckfall der Einzelnheit auf n: von angenehmen Wesen.

III. Das Beschaffenheitswort.

Das Beschaffenheitswort behauptet oder verneint eine Beschaffenheit von einem Hauptworte und wird vorzüglich durch seyn oder werden damit verbunden. Von dem Eigenschaftsworte unterscheidet es sich, daß es erst mit dem Hauptworte verbunden wird, das Eigenschaftswort aber dem Hauptworte bereits einverleibt ist: Der

Mann ist gut — der gute Mann. Von dem Umstandsworte, daß es unmittelbar von dem Hauptworte etwas behaupten kann, da hingegen das Umstandswort nie auf ein Hauptwort geht, sondern einen andern Redetheil näher bestimmt, z. B. Das Wetter ist sehr schön. Hier geht schön auf das Wetter, sehr bestimmt aber nur, wie schön es ist.

So werden auch Beschaffenheitswörter zuweilen als Umstandswörter gebraucht: Der Vogel singt schön. Hier geht das schön gar nicht auf den Vogel, denn der könnte auch häßlich seyn, sondern es bestimmt wie er singt.

Einige Beschaffenheitswörter lassen sich nicht zu Eigenschftswörtern bilden, als: abwendig, abspenstig, anheischig, ansichtig, ausfindig, eingedenk, genehm, gewärtig, verlustig, weil sie nie auf den Redegegenstand (Subject) gehen; und dann auch: angst, feind, fehl, gram, kund, leid, unpaß.

Eine Beschaffenheit kann einem Gegen-

stande in einem höhern oder mindern Grade beigelegt, der Begrif kann gesteigert oder vermindert werden. Ein Beschaffenheitswort kann also stehen im ersten oder im höhern, oder im höchsten Grade.

Dem ersten Grade kann eine Vergleichung zum Grunde liegen oder nicht: Der Schüler ist fleißig. — Der Schüler ist fleißig wie sein Bruder. Hier findet kein Vorzug Statt.

Dem höhern Grade und dem höchsten liegt allemal eine Vergleichung zum Grunde: Der Schüler ist fleißiger als sein Bruder. — Er ist der fleißigste von allen.

Der höhere Grad behauptet die Beschaffenheit von dem Gegenstande nur in einem höhern Grade, der höchste aber erhebt ihn über alle Gegenstände.

Der höhere Grad wird bezeichnet durch er oder r; der höchste Grad durch est oder st (dem man des Wohlklanges wegen hinten noch ein e anhängt):

Lieb — lieber — liebste.
Rauh — rauher — rauhest.

Die mit den tiefern Grundlauten a, o, u ändern sie gewöhnlich, bei der Steigerung in ä, ö, ü:

groß — größer — größest.
arm — ärmer — ärmest.
klug — klüger — klügest.

Folgende ändern sie nicht, obgleich es dem Ohre zweifelhaft seyn könnte: blaß — blasser — blassest, falsch, glatt, hohl, kahl, karg, knapp, los, platt, roh, rund, sacht, sanft, satt, toll, voll, zahm.

Einige weichen ganz ab:

hoch — höher — höchst, nah — näher — nächst.
bald — eher — ehest. gut — besser — best.
viel — mehr — meist, wenig — minder — mindest.

Bei einigen Beschaffenheitswörtern findet des Wohlklangs wegen die Umschreibung durch mehr und meist Statt. Man sagt nicht: eingedenker, eingedenkest, sondern mehr eingedenk, am meisten eingedenk.

Folgt noch ein anderes Beschaffenheitswort als das Vergleichende, so um-

schreibt man gleichfalls: Mehr traurig als lustig.

Bei der Vergleichung im ersten Grade gebraucht man wie, wenn nicht so vorhergeht, in welchem Fall als gebraucht wird: Er ist fleißig wie sein Bruder — Er ist eben so fleißig als sein Bruder. Im höhern Grade wird immer als gebraucht: Er ist fleißiger als sein Bruder.

Will man die Beschaffenheit mildern, so geschieht dies durch Vorsetzung von minder, mindest: Er ist minder fleißig, der mindeste fleißige.

Bei den Beschaffenheitswörtern sind folgende acht Endsilben vorzüglich merkwürdig:

ig, isch, en (n, ern,) icht, lich, sam, bar, haft.

ig, drückt einen Besitz aus und daß der Begrif des Wurzelwortes wirklich da ist: ruhig, gütig, kupfrig.

isch, drückt im moralischen Sinne etwas fehlerhaftes aus; mürrisch, schmeichlerisch, kindisch, weibisch.

en, (n, ern), wird Materialien angehängt, um anzuzeigen, daß etwas daraus verfertigt sey: golden, silbern, thönern kupfern.

icht, (nicht mit ig zu verwechseln) zeigt etwas an, das gleich zu achten ist: erdicht, thöricht, kupfricht.

lich, 1) so viel als gleich, wird sie Hauptwörtern oder Beschaffenheitswörtern angehängt: fürstlich, männlich, füßlich; 2) so viel als leicht, wird sie Wandelwörtern angehängt: faßlich, glaublich.

sam, eine Neigung, Fertigkeit: grausam, empfindsam.

bar, 1) eine Anwesenheit oder Möglichkeit: fruchtbar, tragbar; 2) eine Verursachung: kostbar; 3) eine Aehnlichkeit: ehrbar.

haft, etwas an sich haben: fehlerhaft, tugendhaft (denen man kein ig hinzufügen muß: tugendhaftig.)

Anmerkung. Ist man zweifelhaft, ob man die Endsilbe ig oder ich schreiben soll, so untersuche man, ob der vorhergehende Haupt-

laut zur Stammsilbe oder zur Endsilbe gehört. Gehört er zur Stammsilbe so heißt die Endsilbe ig, und wird mit einem g geschrieben; gehört er aber zur Endsilbe und heißt diese lich, u. s. w., so wird sie mit einem ch geschrieben.

IV. Das Wandelwort.

Das Wandelwort drückt entweder eine Thätigkeit aus, die auf einen Gegenstand wirkt oder nicht wirkt, d. h. es wird ein Gegenstand durch die Thätigkeit hervorgebracht: ich mahle ein Bild; oder es wird mit dem Gegenstande etwas vorgenommen: ich kleide den Armen; oder eine Neigung und deren Aeußerung bezieht sich auf einen Gegenstand: ich liebe, lobe dich; oder die Thätigkeit geht nur an dem thätigen Gegenstande selbst vor, findet nur an ihm Statt: ich glänze, gehe; oder das Wandelwort drückt einen bloßen Zustand aus: ich schlafe, liege. Man kann nicht einen andern Gegenstand glänzen, gehen, schlafen, liegen.

Diese Thätigkeit oder dieser Zustand wird

durch das Wandelwort von einem Gegenstande ohne Hülfe eines andern Verbindungswortes in einem einzigen Worte behauptet: Der Knabe lernt, das Mädchen schwatzt, der Mops schläft.

An dem Wandelworte ist zu bemerken:

1) Die Art.
2) Die Sprechart.
3) Die Zeit.
4) Die Person und Zahl.

1) Die Art.

Drückt das Wandelwort eine Thätigkeit aus, die etwas anders hervorbringt, oder auf einen andern Gegenstand hinwirkt, so nennt man es ein wirkendes (thätiges) Wandelwort: Ich lobe — einen Gegenstand, ich schreibe — einen Brief, ich liebe — einen Gegenstand.

Der andere Gegenstand wird gelobt, wird geschrieben, wird geliebt. Drückt man dies Verhältniß aus, so nennt man das Wandelwort ein leidentliches, das immer durch werden im Deutschen gebildet

wird: Ich werde gelobt, der Brief wird geschrieben, ich werde geliebt.

Drückt das Wandelwort eine Thätigkeit aus, die nicht etwas anders hervorbringt oder keinen Gegenstand der Wirkung hat, sondern nur an dem thätigen Gegenstande selbst Statt findet, oder einen bloßen Zustand, so ist dies ein wirkungsloses Wandelwort: Ich gehe, ich schlafe. Man kann nicht einen Gegenstand gehen schlafen; ein Gegenstand kann also auch nicht gegangen, geschlafen werden.

Bezieht sich die Wirkung auf den thätigen Gegenstand selbst zurück, so ist es ein rückwirkendes Wandelwort: Ich freue mich u. s. w.

Kann die Thätigkeit oder der Zustand nicht von einer bestimmten Person behauptet werden, so ist es ein unpersönliches Wandelwort: es regnet, donnert, blitzt u. s. w.

Es giebt also fünf Arten von Wandelwörtern.

1) Das wirkende.

2) Das leidentliche.
3) Das wirkungslose.
4) Das rückwirkende.
5) Das unpersönliche.

2) Die Sprechart.

Man kann eine Thätigkeit oder einen Zustand auf viererlei Art behaupten: bestimmt, ungewiß, befehlend, allgemein (ohne alle Bestimmung der Person). Daraus entstehen die vier Sprecharten.

1) Die bestimmte.
2) Die ungewisse.
3) Die befehlende.
4) Die allgemeine.

3) Die Zeit.

Eine Thätigkeit oder ein Zustand kann jetzt Staat finden, kann Statt gefunden haben, wird Statt finden; dies Verhältniß der Zeit muß also an diesem Redetheile können bezeichnet werden.

Ursprünglich kann man sich die Zeit nur unter diesen drei Beziehungen denken, als Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. An den deutschen Wandelwör-

tern bezeichnet man aber in der bestimmten und ungewissen Sprechart fünf Zeiten.

1) Die Gegenwart.

2) Die beschränkte Vergangenheit.

3) Die völlige Vergangenheit.

4) Die Vorvergangenheit.

5) Die Zukunft.

Die beschränkte Vergangenheit drückt aus, daß die Thätigkeit, der Zustand noch nicht vorbei war, als eine andere Thätigkeit, ein anderer Zustand anfing: Ich schlief als er kam. Dies ist auch außerdem die Zeit, in welcher der Deutsche gewöhnlich erzählt.

Die völlige Vergangenheit nimmt gar keine Rücksicht auf eine andere Thätigkeit, auf einen andern Zustand: Ich habe geschlafen.

Die Vorvergangenheit drückt aus, daß die Thätigkeit der Zustand schon vorbei war, als eine andere Thätigkeit, ein anderer Zustand anfing: Ich hatte geschlafen als er kam.

Die allgemeine Sprechart hat nur zwei Zeiten: die Gegenwart und die Vergangenheit: reiten — geritten, sprechen — gesprochen, loben — gelobt.

4) Die Person und Zahl.

Die Thätigkeit, der Zustand werden von Personen behauptet oder verneint, und die Person kann einfach oder mehrfach seyn. Dies Verhältniß der Person und Zahl wird bei den persönlichen Wandelwörtern theils durch ich, du, er, sie es, wir, ihr, sie, theils durch gewiße Buchstaben bezeichnet, die dem Worte angehängt werden, z. B. die zweite Person der Einzelnheit durch st: du lobest, du lobtest u.s.w.

Unpersönliche Wandelwörter bezeichnen nur die dritte Person durch das reine unbestimmte Personenwort es: es regnet.

Alle diese verschiedenen Verhältnisse an dem Wandelworte bezeichnen, nennt man die Abwandelung, oder das Wandelwort wird abgewandelt.

Für diese Abwandelung giebt es eine gewisse Form, und alle die Wandelwörter, welche ihre Verhältnisse nach dieser Form bezeichnen, sind regelmäßig; die von dieser Form abweichen sind unregelmäßig.

Ob ein Wandelwort nach dieser Form abgewandelt wird, also regelmäßig ist, kann man sogleich an der Vergangenheit der allgemeinen Sprechart erkennen. Die Gegenwart der allgemeinen Sprechart hängt der Stammsilbe, welche gemeiniglich in der befehlenden Sprechart rein enthalten ist, ein en oder n an: lob — loben, schreib — schreiben. Die Vergangenheit soll der Stammsilbe ein t oder et anhängen, und setzt ihr bei den meisten Wandelwörtern die Silbe ge vor: lob — ge=lob=t, rast — ge=rast=et. So oft dies t oder et angehängt wird, so ist das Wandelwort regelmäßig; wenn es aber davon abweicht und entweder die Stammsilbe selbst ändert: bring — ge=brach=t, brenn — ge=brann=t, oder ihr statt des t ein en oder n angehängt wird:

lad — ge=lad=en, oder beides zugleich: reit — ge=ritt=en, so ist es unregelmäßig.

Das ge nehmen nicht an:

1) Alle Wandelwörter mit den Vorsilben be, emp, ent, er, ge, ver, zer.
2) Die meisten mit durch, hinter, über, um und unter.
3) Die mit iren und ieren: spazieren — spaziert.
4) Mißlingen, mißfallen, mißrathen, vollbringen, vollenden, vollführen, vollstrecken, vollziehen.

Kein Wandelwort kann alle seine Zeiten aus sich selbst bilden, sondern es bedarf dazu gewisser bestimmter Wandelwörter, die man Hülfswandelwörter nennt.

Im Deutschen giebt es drei Hülfswandelwörter: haben, seyn und werden. Sie weichen in der Abwandelung von allen Regeln ab.

Haben.

Befehlende Sprechart.

Einzelnheit. habe du, habe er.
Mehrheit. habet ihr, haben sie.

Allgemeine Sprechart.

Gegenwart. haben
Vergangenheit. gehabt

Bestimmte Sprechart.	Ungewisse Sprechart.
Gegenwart.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich habe	ich habe
du hast	du habest
er (sie, es) hat	er (sie, es) habe
Mehrheit.	Mehrheit.
wir haben	wir haben
ihr habet	ihr habet
sie haben	sie haben
Beschränkte Vergangenheit.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich hatte	ich hätte
du hattest	du hättest
er (sie, es) hatte	er (sie, es) hätte
Mehrheit.	Mehrheit.
wir hatten	wir hätten
ihr hattet	ihr hättet
sie hatten	sie hätten

Völlige Vergangenheit.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich habe gehabt	ich habe gehabt
du hast gehabt	du habest gehabt
er (sie, es) hat gehabt	er (sie, es) habe gehabt
Mehrheit.	**Mehrheit.**
wir haben gehabt	wir haben gehabt
ihr habet gehabt	ihr habet gehabt
sie haben gehabt	sie haben gehabt

Vorvergangenheit.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich hatte gehabt	ich hätte gehabt
du hattest gehabt	du hättest gehabt
er (sie, es) hatte gehabt	er (sie, es) hätte gehabt
Mehrheit.	**Mehrheit.**
wir hatten gehabt	wir hätten gehabt
ihr hattet gehabt	ihr hättet gehabt
sie hatten gehabt	sie hätten gehabt

Zukunft.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich werde haben	ich werde haben
du wirst haben	du werdest haben
er (sie, es) wird haben	er (sie, es) werde haben
Mehrheit.	**Mehrheit.**
wir werden haben	wir werden haben
ihr werdet haben	ihr werdet haben
sie werden haben	sie werden haben

Werden.

Befehlende Sprechart.

Einzelnheit.	werde du,	werde er
Mehrheit.	werdet ihr,	werden sie

Allgemeine Sprechart.

Gegenwart	werden
Vergangenheit	geworden

Bestimmte Sprechart.	Ungewisse Sprechart.
Gegenwart.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich werde	ich werde
du wirst	du werdest
er (sie, es) wird	er (sie, es) werde
Mehrheit.	Mehrheit.
wir werden	wir werden
ihr werdet	ihr werdet
sie werden	sie werden
Beschränkte Vergangenheit.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich wurde (ward	ich würde
du wurdest (wardst)	du würdest
er (sie, es) wurde (ward)	er (sie, es) würde
Mehrheit.	Mehrheit.
wir wurden	wir würden
ihr wurdet	ihr würdet
sie wurden	sie würden

Völlige Vergangenheit.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich bin worden (geworden)	ich sey worden (geworden)
du bist worden (geworden)	du seyst worden (geworden)
er (sie, es) ist worden (geworden)	er (sie, es) sey worden (geworden)
Mehrheit.	**Mehrheit.**
wir sind worden (geworden)	wir seyen worden (geworden)
ihr seyd worden (geworden)	ihr seyet worden (geworden)
sie sind worden (geworden)	sie seyen worden (geworden)

Vorvergangenheit.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich war worden (geworden)	ich wäre worden (geworden)
du warst worden (geworden)	du wärest worden (geworden)
er (sie, es) war worden (geworden)	er (sie, es) wäre worden (geworden)
Mehrheit.	**Mehrheit.**
wir waren worden (geworden)	wir wären worden (geworden)
ihr waret worden (geworden)	ihr wäret worden (geworden)
sie waren worden (geworden)	sie wären worden (geworden)

Zukunft.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich werde werden	ich werde werden
du wirst werden	du werdest werden
er (sie, es) wird werden	er (sie, es) werde werden

Seyn.

Befehlende Sprechart.

Einzelnheit. sey du, sey er.
Mehrheit. seyd ihr, seyn sie.

Allgemeine Sprechart.

Gegenwart. seyn.
Vergangenheit. gewesen.

Bestimmte Sprechart.	Ungewisse Sprechart.
Gegenwart.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich bin	ich sey
du bist	du seyst
er (sie, es) ist	er (sie, es) sey
Mehrheit.	Mehrheit.
wir sind	wir seyen
ihr seyd	ihr seyet
sie sind	sie seyen
Beschränkte Vergangenheit.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich war	ich wäre
du warst	du wärest
er (sie, es) war	er (sie, es) wäre
Mehrheit.	Mehrheit.
wir waren	wir wären
ihr waret	ihr wäret
sie waren	sie wären

Völlige Vergangenheit.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich bin gewesen	ich sey gewesen
du bist gewesen	du seyest gewesen
er (sie, es) ist gewesen	er (sie, es) sey gewesen
Mehrheit.	**Mehrheit.**
wir sind gewesen	wir seyen gewesen
ihr seyd gewesen	ihr seyet gewesen
sie sind gewesen	sie seyen gewesen

Vorvergangenheit.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich war gewesen	ich wäre gewesen
du warst gewesen	du wärest gewesen
er (sie, es) war gewesen	er (sie, es) wäre gewesen
Mehrheit.	**Mehrheit.**
wir waren gewesen	wir wären gewesen
ihr waret gewesen	ihr wäret gewesen
sie waren gewesen	sie wären gewesen

Zukunft.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich werde seyn	ich werde seyn
du wirst seyn	du werdest seyn
er (sie, es) wird seyn	er (sie, es) werde seyn
Mehrheit.	**Mehrheit.**
wir werden seyn	wir werden seyn
ihr werdet seyn	ihr werdet seyn
sie werden seyn	sie werden seyn

Werden.

Befehlende Sprechart.

Einzelnheit.	werde du,	werde er
Mehrheit.	werdet ihr,	werden sie

Allgemeine Sprechart.

Gegenwart	werden
Vergangenheit	geworden

Bestimmte Sprechart.	Ungewisse Sprechart.
Gegenwart.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich werde	ich werde
du wirst	du werdest
er (sie, es) wird	er (sie, es) werde
Mehrheit.	Mehrheit.
wir werden	wir werden
ihr werdet	ihr werdet
sie werden	sie werden
Beschränkte Vergangenheit.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich wurde (ward	ich würde
du wurdest (wardst)	du würdest
er (sie, es) wurde (ward)	er (sie, es) würde
Mehrheit.	Mehrheit.
wir wurden	wir würden
ihr wurdet	ihr würdet
sie wurden	sie würden

Völlige Vergangenheit.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich bin worden (geworden)	ich sey worden (geworden)
du bist worden (geworden)	du seyst worden (geworden)
er (sie, es) ist worden (geworden)	er (sie, es) sey worden (geworden)
Mehrheit.	**Mehrheit.**
wir sind worden (geworden)	wir seyen worden (geworden)
ihr seyd worden (geworden)	ihr seyet worden (geworden)
sie sind worden (geworden)	sie seyen worden (geworden)

Vorvergangenheit.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich war worden (geworden)	ich wäre worden (geworden)
du warst worden (geworden)	du wärest worden (geworden)
er (sie, es) war worden (geworden)	er (sie, es) wäre worden (geworden)
Mehrheit.	**Mehrheit.**
wir waren worden (geworden)	wir wären worden (geworden)
ihr waret worden (geworden)	ihr wäret worden (geworden)
sie waren worden (geworden)	sie wären worden (geworden)

Zukunft.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich werde werden	ich werde werden
du wirst werden	du werdest werden
er (sie, es) wird werden	er (sie, es) werde werden

Mehrheit.	Mehrheit.
wir werden werden	wir werden werden
ihr werdet werden	ihr werdet werden
sie werden werden	sie werden werden

Ist werden kein Hülfswandelwort d. h. hilft es keinem andern Wandelworte seine Zeiten bilden, so hat es in der beschränkten Vergangenheit: ward, wardst, und in der völligen Vergangenheit und Vorvergangenheit: geworden.

Regelmäßige Abwandelung.

a) Das wirkende Wandelwort.

1) Die Stammsilbe ist in der befehlenden Sprechart enthalten: lob (lobe, welches e des Wohlklanges wegen angehängt wird).

2) Aus der Stammsilbe wird die allgemeine Sprechart gebildet: die Gegenwart durch Anhängung des en oder n: lob=en, und die Vergangenheit durch et oder t und mehrentheils durch Vorsetzung der Silbe ge: ge=lob=t (s. S. 66.)

3) Aus der Stammsilbe bildet die bestimmte und ungewisse Sprechart ihre Gegenwart und beschränkte Vergangenheit.

a) Die Gegenwart in der bestimmten und ungewissen Sprechart durch e: ich lobe.

b) Die beschränkte Vergangenheit durch te in der bestimmten Sprechart: ich lobte, und durch ete in der ungewissen Sprechart: ich lobete.

Alle übrige Zeiten der bestimmten und ungewissen Sprechart werden durch Hülfswandelwörter gebildet, und sind also zusammengesetzte Zeiten.

1) Die völlige Vergangenheit nimt die Gegenwart des Hülfswandelwortes haben und die Vergangenheit der allgemeinen Sprechart: ich habe gelobt.

2) Die Vorvergangenheit nimt die beschränkte Vergangenheit des Hülfswandelwortes haben: ich habe gelobt, ich hätte gelobt.

3) Die Zukunft nimt die Gegenwart des Hülfswandelwortes werden und die Gegenwart der allgemeinen Sprechart des wirkenden Wandelwortes: ich werde loben.

Den Personen werden die reinen bestimmten Personenwörter vorgesetzt und die Personenbuchstaben angehängt.

Loben.

Befehlende Sprechart

Einzelnheit.	lobe du, lobe er (sie, es).
Mehrheit.	lobet ihr, loben sie.

Allgemeine Sprechart.

Gegenwart.	loben
Vergangenheit.	gelobt.

Bestimmte Sprechart.	Ungewisse Sprechart
Gegenwart.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich lobe	ich lobe
du lobst	du lobest
er (sie, es) lobt	er (sie, es) lobe
Mehrheit.	Mehrheit.
wir loben	wir loben
ihr lobet	ihr lobet
sie loben	sie loben

Beschränkte Vergangenheit.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich lobte	ich lobete
du lobtest	du lobetest
er (sie, es) lobte	er (sie es) lobete
Mehrheit.	Mehrheit.
wir lobten	wir lobeten
ihr lobtet	ihr lobetet
sie lobten	sie lobeten

Völlige Vergangenheit.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich habe gelobt u. s. w.	ich habe gelobt u. s. w.

Vorvergangenheit.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich hatte gelobt u. s. w.	ich hätte gelobt u. s. w.

Zukunft.

Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich werde loben u. s. w.	ich werde loben u. s. w.

Die Wandelwörter auf eln und ern werden abgewandelt, als ob sie elen, eren hießen, und dann wird das letzte e weggeworfen, denn man sagt ich schüttle, aber du schüttelst, er schüttelt, so auch ich hammere, du hammerst, er hammert.

b) Das leidentliche Wandelwort.

Dieses bildet alle Sprecharten und Zeiten mit dem Hülfswandelworte

werden und der Vergangenheit der allgemeinen Sprechart des wirkenden Wandelwortes: gelobt werden.

Allgemeine Sprechart

Gegenwart. gelobt werden

Vergangenheit. gelobt worden

Bestimmte Sprechart.	Ungewisse Sprechart.
Gegenwart.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich werde gelobt u. s. w.	ich werde gelobt u. s. w.
Beschränkte Vergangenheit.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich wurde gelobt u. s. w.	ich würde gelobt u. s. w.
Völlige Vergangenheit.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich bin gelobt worden u. s. w.	ich sey gelobt worden u. s. w.
Vorvergangenheit.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich war gelobt worden u. w.	ich wäre gelobt worden u. w.
Zukunft.	
Einzelnheit.	Einzelnheit.
ich werde gelobt werden u. w.	ich werde gelobt werden u. w.

c) Das wirkungslose Wandelwort.

Die Abwandelung ist ganz wie bei den wirkenden Wandelwörtern; nur bilden manche ihre zusammengesetzten Ver-

gangenheiten mit haben und andere mit seyn, welches vorzüglich durch Uebung muß erlernt werden: ich habe, hatte geherrscht — ich bin, war gefallen.

Einige allgemeine Regeln giebt es dafür. Aus jedem Wandelworte werden nämlich zwei Beschaffenheitswörter gebildet, welche man zum Unterschiede der ursprünglichen Beschaffenheitwörter: Mittelwörter nennt. Das eine wird aus der Gegenwart der allgemeinen Sprechart durch Anhängung eines d gebildet: loben — lobend, schlafen — schlafend, vergessen — vergessend; das andere ist mit der Vergangenheit der allgemeinen Sprechart gleich: gelobt, geschlafen, vergessen. Diese Mittelwörter werden selten als Beschaffenheitswörter, sondern gemeiniglich nur als Eigenschaftswörter gebraucht: das gelobte Land, der schlafende Satyr. Daraus folgen nun für die stehenden Wandelwörter folgende Regeln:

1) Sind beide Mittelwörter eines ste-

henden Wandelwortes als Eigenschaftswort gebräuchlich, so bekommt das Wandelwort seyn: fallende Blüten, gefallene Blüten — ich bin gefallen, ich war gefallen; landende Schiffe, gelandete Schiffe — ich bin, war gelandet.

2) Ist das Mittelwort der Vergangenheit vorzüglich als Eigenschaftswort gebräuchlich, so bekömmt das Wandelwort seyn.

3) Ist nicht das Mittelwort der Vergangenheit, sondern nur die Gegenwart als Eigenschaftswort gebräuchlich, so bekommt das Wandelwort haben: herrschende Winde nicht geherrschte, also: ich habe, hatte geherrscht; blühende Bäume nicht geblühte, also: ich habe, hatte geblüht.

Alle wirkungslose Wandelwörter, welche eine Veränderung des Orts anzeigen, bekommen seyn: flattern, fliegen, folgen, hüpfen, kriechen, reiten, schlei-

chen, springen, steigen, straucheln; zeigen sie aber keine Veränderung des Orts an, so folgen sie der Regel: der Vogel ist von einem Baum auf den andern geflattert — er hat geflattert; er ist zu mir gekrochen — er hat gekrochen (wie ein Schmeichler).

d) Das rückwirkende Wandelwort.

In der Abwandelung ist dieses den wirkenden Wandelwörtern ganz gleich, nur daß es immer die reinen Personenwörter zu sich nimt: sich freuen — ich freue mich, sich wundern — ich wundere mich.

Aus jedem wirkenden Wandelworte läßt sich ein rückwirkendes bilden; ächt rückwirkende sind aber nur diejenigen, die gar nicht auf einen andern Gegenstand wirken können: sich waschen (ich wasche mich — aber auch: ich wasche dich) ist daher nicht ächt rückwirkend, wie: sich freuen (ich freue mich — aber nicht: ich freue dich).

Sie werden alle mit haben abgewan-

henden Wandelwortes als Eigenschaftswort gebräuchlich, so bekommt das Wandelwort seyn: fallende Blüten, gefallene Blüten — ich bin gefallen, ich war gefallen; landende Schiffe, gelandete Schiffe — ich bin, war gelandet.

2) Ist das Mittelwort der Vergangenheit vorzüglich als Eigenschaftswort gebräuchlich, so bekömmt das Wandelwort seyn.

3) Ist nicht das Mittelwort der Vergangenheit, sondern nur die Gegenwart als Eigenschaftswort gebräuchlich, so bekommt das Wandelwort haben: herrschende Winde nicht geherrschte, also: ich habe, hatte geherrscht; blühende Bäume nicht geblühte, also: ich habe, hatte geblüht.

Alle wirkungslose Wandelwörter, welche eine Veränderung des Orts anzeigen, bekommen seyn: flattern, fliegen, folgen, hüpfen, kriechen, reiten, schlei-

chen, springen, steigen, straucheln; zeigen sie aber keine Veränderung des Orts an, so folgen sie der Regel: der Vogel ist von einem Baum auf den andern geflattert — er hat geflattert; er ist zu mir gekrochen — er hat gekrochen (wie ein Schmeichler).

d) Das rückwirkende Wandelwort.

In der Abwandelung ist dieses den wirkenden Wandelwörtern ganz gleich, nur daß es immer die reinen Personenwörter zu sich nimt: sich freuen — ich freue mich, sich wundern — ich wundere mich.

Aus jedem wirkenden Wandelworte läßt sich ein rückwirkendes bilden; ächt rückwirkende sind aber nur diejenigen, die gar nicht auf einen andern Gegenstand wirken können: sich waschen (ich wasche mich — aber auch: ich wasche dich) ist daher nicht ächt rückwirkend, wie: sich freuen (ich freue mich — aber nicht: ich freue dich).

Sie werden alle mit haben abgewan-

delt: ich habe, hatte mich gefreut; ich habe, hatte mich gewundert.

e) Das unpersönliche Wandelwort.

Dieses kann nur die dritte Person und zwar sehr unbestimmt durch es ausdrücken. Es hat zwar alle Zeiten, nur keine leidentliche Form und eigentlich keine befehlende Sprechart.

Allgemeine Sprechart.

Gegenwart.	hageln
Vergangenheit.	gehagelt

Bestimmte Sprechart.	Ungewisse Sprechart.
Gegenwart.	
es hagelt	es hagele
Beschränkte Vergangenheit.	
es hagelte	es hagelte
Völlige Vergangenheit.	
es hat gehagelt	es habe gehagelt
Vorvergangenheit.	
es hatte gehagelt	es hätte gehagelt
Zukunft.	
es wird hageln	es werde hageln

Jedes Wandelwort läßt sich unpersönlich gebrauchen. Aecht unpersönliche sind diejenigen, die gar nicht persönlich

gebraucht werden können und diese bekommen alle haben.

Unregelmäßige Abwandelung.

Die Abweichung von der Form lehrt Uebung am besten. Zur Hülfe dient das angehängte Verzeichniß der unregelmäßigen Wandelwörter.

Bei einigen Wandelwörtern unterscheidet die Abwandelung oft das wirkende Wandelwort von dem wirkungslosen: Jenes ist regelmäßig, dieses ist unregelmäßig:

erschrecken (Schreck verursachen) hat erschreckt
erschrecken (Schreck empfinden) — erschrocken
schmelzen (etwas flüßig machen) — geschmezt
schmelzen (in Fluß gerathen) — geschmolzen

Dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, wollen, hören, sehen, helfen und heissen, bilden ihre zusammengesetzten Vergangenheiten, wenn ein anderes Wandelwort in der allgemeinen Sprechart dazu kommt, mit der Gegenwart der allgemeinen Sprechart statt mit der Vergangenheit: Ich

habe es sagen müssen. Doch vermeidet man dies, wenn es möglich ist.

Es giebt einige Wandelwörter, die nicht alle Zeiten haben, also unvollständig sind, wohin besonders diejenigen gehören, welche mit aufer und auser anfangen, als: ich bin auferstanden hat nicht die Gegenwart: ich erstehe auf ist nicht gebräuchlich; ich habe auserkohren, aber nicht: ich erkohre aus.

Von den zusammengesetzten Wandelwörtern.

Die zusammengesetzten Wandelwörter sind entweder ächt zusammengesetzt oder unächt. Sind sie mit solchen Vorsilben zusammengesetzt, die außer der Verbindung keine Bedeutung haben, als: be, emp, ent, ge u. s. w., so sind sie ächt und diese Vorsiben werden nicht getrennt: ich beschreibe, ich empfinde, u. s. w. Sind sie mit Vorsilben zusammengesetzt, welche noch für sich Wörter in der Sprache

sind, als: ab, an, auf, zu u. s. w., so sind sie unächt, und diese Vorsilben werden in der Gegenwart und beschränkten Vergangenheit davon getrennt und hinten gesetzt: Ich schreibe, schrieb ab — zeige, zeigte an — lege, legte auf; in den zusammengesetzten Zeiten aber nicht: Ich habe, hatte angeschrieben; werde anschreiben.

Aecht und also untrennbar sind aber auch:

1) Alle mit Hauptwörtern und Beschaffenheitswörtern zusammengesetzten: rathschlagen, willfahren, muthmaßen, frühstücken, frohlocken u. s. w.

2) Die mit hinter, voll und wider zusammengesetzten: hinterbringen, vollenden, widersprechen.

Auch findet selbst in den einfachen Zeiten diese Trennung nicht Statt, wenn der Satz nicht mit dem Hauptfall anfängt. Man sagt wohl: Ich schreibe ab, aber man sagt: Wenn ich abschreibe. So auch

wenn beziehende Personenwörter vorhergehen: Der Mann, welcher (der) abschreibt; alles, was ich abschreibe.

Aecht und unächt zugleich, aber in verschiedenen Bedeutungen sind: durch, über, um und unter.

Wird das Wandelwort durch den Ton besonders herausgehoben, und das ist der Fall, so oft es dabei vorzüglich auf den Begrif des Wandelwortes ankommt, so sind sie ächt, werden nicht getrennt und das ge der Vergangenheit fällt ganz weg: durchfahren, übersetzen, umgehen, unterschreiben: Der Blitz durchfährt die Luft; er übersetzt das Buch; umgeht die Hindernisse; unterschreibt das Papier.

Werden die Vorsilben durch den Ton besonders herausgehoben, und das ist der Fall, sobald vorzüglich der Begrif der Vorsilbe in Betracht kommt, so sind sie unächt und werden getrennt: durchfahren — ich fahre durch den Bach; übersetzen: — ich setze über den Fluß; umgehen — ich gehe um das Haus; unterschreiben —

ich schreibe unter den Brief meinen Namen.

V. Das Umständswort.

1) Das Umstandswort im engern Sinne.
2) Das Verhältnißwort.
3) Das Bindewort.

1) Das Umstandswort.

Dieses drückt aus:

a) Eine Dauer und Zeit: heute, gestern, morgen, früh, spät, bald, niemals, gleich, einst, immer u. s. w.

b) Einen Ort: hier, dort, drüben, überall, weit, fern, nahe, irgend, nirgend, oben, unten, jenseit, hinein u. s. w.

c) Einen Umfang: einzeln, besonders, theils, zugleich u. s. w.

d) Eine Vergleichung: gleichfalls, so, wie, mehr, minder, sehr, fast, gar, kaum, gänzlich u. s. w.

e) Eine Bejahung oder Verneinung: ja, nein, keineswegs, freilich, gewiß, allerdings, wahrlich, unstreitig, vielleicht, u. s. w.

Nur wenige lassen den Begriff der Steigerung zu: z. B. bald, ehe, früh, hoch, lange, oft, spät, viel, weit, wenig.

Einige haben den höchsten, aber nicht den höhern Grad: außen — äußerst.

Die Bezeichnung der Steigerung ist dieselbe, wie bei dem Beschaffenheitsworte.

2) Das Verhältnißwort.

Die Verhältnißwörter drücken die Verhältnisse der Hauptwörter aus, welche man an diesen durch die Beugung nicht bezeichnen kann.

Als Zeichen der Verhältnißfälle des Hauptwortes erfordern sie gewisse Verhältnißfälle nach sich, so daß man sogleich bestimmen kann, in welchem Verhältnißfall das damit verbundene Hauptwort oder Bestimmungswort des Hauptwortes stehen muß.

Der Hauptfall ist der Verhältnißfall des Gegenstandes, von dem etwas behauptet oder verneint wird und kann nie mit einem Verhältnißworte verbunden werden.

Den Besitzfall erfordern:
anstatt oder statt, halb oder halben, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, kraft, laut, mittelst, vermittelst, ungeachtet, unweit, vermöge, während und wegen.

Den Zweckfall allein erfordern:
aus, außer, bei, entgegen, mit, nach, nächst, nebst, samt, seit, von, zu und zuwider.

Den Besitzfall und Zweckfall erfordern:
zufolge und längs (soviel als entlang, nicht: längst, vor langer Zeit.)

Den Wirkfall allein erfordern:
durch, für, gegen (gen) ohne, sonder, um und wider.

Den Zweckfall oder Wirkfall erfordern:
an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor und zwischen.

Diese erfordern den Zweckfall, wenn der Sinn der Rede erlaubt, daß man das Wort dort hinzufügen kann; Ich stehe (dort) an dem Tische, das hängt (dort) an der Wand, ich klopfe (dort) an der

Thüre (soviel als: neben der Thüre, wenn diese nicht das ist, woran ich klopfe).

Den Wirkfall erfordern sie, wenn der Sinn der Rede erlaubt, daß man das Wort hin einschieben kann: Ich gehe (hin) an den Tisch, ich lege dies (hin) auf den Tisch, ich klopfe (hin) an die Thüre (Gegenstand der Berührung, nicht blos der Nähe).

Was von körperlicher Bewegung gilt, das gilt auch von der Richtung des Gemüths: Ich denke (hin) an ihn, ich komme (hin) hinter die Wahrheit, meine Hofnung ist gegründet (dort) auf dir; die Wolke schwebt (dort) über seinem Haupte.

Mit dem Zweckfall zeigen diese Verhältnißwörter also ein Daseyn an Ort und Stelle an; mit dem Wirkfall ein Streben nach einem Gegenstande hin.

Drücken diese Wörter nicht Verhältnißfälle des Hauptwortes oder der Bestimmungswörter desselben aus, so sind sie auch keine Verhältnißwörter, sondern Umstandswörter: Die Kirche ist aus.

Folgende Verhältnißwörter müssen nicht mit einander verwechselt werden, weil ihre Verwechslung den Sinn völlig ändert:

Bei — mit — nach — zu.

Bei, drückt eigentlich die Nähe an der Oberfläche eines Dinges aus, aber nie eine Richtung nach einem Ziele: Ich stehe bei ihm, aber nicht: Ich will bei ihm gehen, sondern zu ihm.

Mit, das Verhältniß der Gesellschaft, Gemeinschaft, Verbindung: Ich bin mit ihm spazieren gegangen. (Bei würde die Bedeutung geben: in seinem Eigenthume).

Nach, eine Bewegung nach einem Orte hin besonders von Ort- oder Ländernamen: Nach Leipzig, nach Rußland reisen.

Zu, eine Bewegung zu einer Person: Ich will zu dir gehen und fahre dann zu meinem Bruder.

Bei — neben.

Bei, drückt überhaupt eine Nähe aus.

Neben, die unmittelbare Nähe: Ich bleibe

bei dir (in deiner Nähe), neben dir (an deiner Seite).

Für — vor.

Für soll seiner Hauptbestimmung nach

1) das Ding bezeichnen, dem etwas aufgeopfert, geleistet und gewidmet wird; und

2) das Verhältniß, wo ein Ding statt eines andern ist oder kommt.

1) Zum Nutzen, zum Gebrauch, zum Besten:

Der Soldat kämpft für das Vaterland.

Die Mutter sorgt für den Säugling.

Dies Buch ist für dich bestimmt.

Für dich habe ich mich bei ihm verwendet.

Futter für das Vieh.

Es ist für mich zu viel.

2) Anstatt, mit Hinsicht auf Zweck und Absicht, wo aber die erste Bedeutung immer zum Grunde liegt.

a) Der Person: Ich will für dich bezahlen.

b) Der Sache: Geld für die Waare.
c) Der Vergeltung: Für Geld schreiben.
d) Der Gedanken und Vorstellungen: Einen Schelm für einen ehrlichen Mann halten.
e Der Ordnung und Folge: Mann für Mann für's erste.
f) Mit was, wo, da wird immer für verbunden: Was für ein Glück! Wofür können Sie es lassen; dafür kann ichs nicht thun.

Vor zeigt an:

1) Ein eher seyn in der Zeit: Vor ihm bin ich da gewesen.
2) Eine Gegenwart: Vor ihm habe ich es gesagt.
3) Ein Bestreben die Gegenwart eines andern zu vermeiden: Er floh vor dem Feinde.
4) Eine Wirkung der Freude oder des Schmerzens: Vor Freuden weinen; vor Durst verschmachten.

5) einen Raum: Vor dem Thore liegt sein Haus.

6) Einen Vorzug: Ich schätze Sie vor allen andern; Gnade vor Recht ergehen lassen.

Anstatt — für.

Anstatt, oder statt, drückt blos die Stellvertretung aus: Anstatt oder statt seiner bin ich da gewesen.

Für, hat die Nebenbedeutung: zum Besten, zum Nutzen: Ich habe für ihn geredet.

3) Das Bindewort.

Dies dient zur Verbindung der Sätze. Ich werde es dir geben — Du mußt zu mir kommen, sind zwei getrennte Sätze. Sollen sie in Verbindung gebracht werden, so wird ein Bindewort dazu gebraucht: Ich werde es dir geben, aber (doch, gleichwohl) du mußt zu mir kommen, wenn du zu mir kommst.

Ob nun gleich alle Bindewörter Sätze verbinden, so sind sie doch in Rücksicht auf deren Sinn verknüpfend oder trennend:

Ich wünschte es und er that's. Ich wünschte es, allein vergebens.

Viele Bindewörter beziehen sich auf einander, d. h. der Satz in welchem ein solches Bindewort steht, erfordert durchaus zur vollen Verständlichkeit einen zweiten Satz mit einem andern bestimmten Bindeworte nach sich: Da ich nicht weiß, wie ich mich verhalten soll, ist ein solcher Satz, der ohne einen zweiten gar nicht verstanden werden kann: so wende ich mich an Sie, macht den Sinn erst vollständig. Den erstern nennt man den Vordersatz, den zweiten den Nachsatz. Nun ist es nicht gleichgültig, was für ein Bindewort man folgen läßt, sondern dies ist bestimmt. Fängt der Vordersatz mit dem einen an, so muß der Nachsatz durchaus mit dem andern anfangen:

entweder — oder; weder — noch; weil, da, wenn — so; wie, gleichwie — so, also; so — so; je — desto; je — je; zwar — aber, allein, doch, jedoch, gleichwohl, hingegen, nichts desto we-

niger; nicht — sondern; nicht allein, nicht nur — sondern auch; obgleich, obschon, obwohl, wenn gleich, wenn schon, wenn auch, wiewohl — so, so nichts desto weniger; sowohl — als, als auch.

VI. Das Empfindungswort.

Dies kann gar kein weiteres Verhältniß deutlicher Vorstellungen bezeichnen, sondern nichts als blos die Empfindung, und bleibt also unverändert: ach! ei! aha!

Allgemeine Bemerkungen über die Verbindung der Wörter.

In Ansehung der Verbindung der Wörter mit einander, theilen sich die Wörter ein in regierende und regierte.

Regierende sind diejenigen, wodurch Wörter, welche der Beugung oder der Abwandlung fähig sind, in gewisse Verhältnisse gesetzt werden; also

1) Das Hauptwort, wenn es mit einem andern unmittelbar zusammensteht.
2) Das Beschaffenheitswort.
3) Das Wandelwort.
4) Das Verhältnißwort.

Regierte sind: das Hauptwort mit seinen Bestimmungswörtern und das Wandelwort.

Das Umstandswort, Bindewort und Empfindungswort sind weder regierende noch regierte, weil sie einen bloßen Nebenumstand anzeigen.

a) Das Hauptwort.

Wenn zwei Hauptwörter unmittelbar beisammen stehen, aber in verschiedenen Verhältnissen, so steht das zweite im Besitzfall: Der Herr des Hauses. Zuweilen wird der Besitzfall zierlich vorangesetzt; wo denn das Selbstandswort des andern Hauptwortes wegfällt: Des Hauses Herr.

Hat das Hauptwort kein bestimmtes Zeichen für den Besitzfall, und kann man dies auch nicht durch das Selbstandswort oder Personenwort ersetzen, oder

würde der Besitzfall zur unrechten Zeit einen Besitz ausdrücken; so gebraucht man von. z. B. Ein Brief von meinem Bruder (den er geschrieben hat); ein Brief meines Bruders (der ihm gehört).

Mehrere Wörter im Besitzfalle nach einander machen eine Rede schleppend und anangenehm.

b) Das Beschaffenheitswort.

Fragt man nach dem Gegenstande der Beschaffenheit, so bestimmt das Beschaffenheitswort das Verhältniß des Wortes, welches diesen Gegenstand ausdrückt, und erfordert selbiges also, ist es ein Hauptwort in einem gewissen Verhältnißfall, ist es ein Wandelwort in einer gewissen Sprechart zu sich.

1) Beschaffenheitswort und Hauptwort (oder dessen Bestimmungswörter).

Der Gegenstand, von dem eine Beschaffenheit behauptet oder verneint wird, steht immer im Hauptfalle (S. 23).

Einige Beschaffenheitswörter erfordern eine nähere Bestimmung ihres Sinnes,

und diese steht auf die Frage wessen? im Besitzfalle (S. 23). Bedürftig wird z. B. durch den Gegenstand näher bestimmt oder erklärt, dessen man bedarf, benöthigt durch das, was man nöthig hat, fähig durch das, dessen man fähig ist, also: bedürftig — des Raths, benöthigt — des Geldes, fähig — des Entschlusses. Dieser erklärende Gegenstand ist gemeinlich und vorzüglich eine Sache oder ein Begrif, selten eine Person.

Andere Beschaffenheitswörter erfordern keine solche nähere Bestimmung oder Erklärung ihres Sinnes, beziehen sich aber auf einen zweiten und zwar vorzüglich auf einen persönlichen Gegenstand, und dieser steht im Zweckfalle (S. 23). Aehnlich — mir, angenehm — mir. Die Person ist nicht das, was ähnlich, was angenehm ist, und steht daher im Zweckfalle.

Wird der Begrif des Beschaffenheitswortes näher bestimmt durch ein Maß, Gewicht, Alter, ausdrücklichen Werth, so steht diese Bestimmung im Wirkfalle:

Groß — einen Fuß, schwer — einen Centner, alt — einen Tag, werth — einen Ducaten.

Den Besitzfall erfordern also vorzüglich:

bedürftig, befugt, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewahr, gewiß, gewohnt, kundig, los, mächtig, müde, quitt, satt, schuldig, theilhaftig, überdüßig, verblichen, verdächtig, verlustig, voll, werth, (in der Bedeutung von würdig: Er ist werth — Deines Vertrauens) würdig und ihre Gegensätze mit un, wenn sie gebräuchlich sind.

Den Zweckfall erfordern vorzüglich:

ähnlich, angenehm, bange, bekannt, bequem, beschwerlich, deutlich, dienlich, dienstbar, dunkel, ersprießlich, erwünscht, gefährlich, gehorsam, gemäß, geneigt, getreu, gewogen, gleich, gut, heilsam, leicht, lieb, nachtheilig, nahe, nöthig, nützlich, schädlich, schuldig, schwer, theuer, verwandt,

werth, (in der Bedeutung von theuer: Du bist mir — meinem Herzen — werth) nebst ihren Gegensätzen mit un; und die Mittelwörter der Wandelwörter, welche den Zweckfall erfordern: gefolgt, geschmeichelt u.s.w.

Das Beschaffenheitswort kann sich ohne Wandelwort auf ein vorhergehendes Hauptwort beziehen: Ein Monarch, gütig wie Alexander.

2) Beschaffenheitswort u. Wandelwort.

Zuweilen wollen die Beschaffenhitswörter den Gegenstand der Beschaffenheit, oder die Art und Weise derselben, durch ein Wandelwort erklärt wissen, z. B. alle diejenigen, welche eine Möglichkeit, Leichtigkeit, Schwierigkeit, Nothwendigkeit, Pflicht und ein Verlangen anzeigen, und diese erfordern dann das Wandelwort in der allgemeinen Sprechart mit zu: es ist möglich, leicht, schwer zu bewerkstelligen u. s. w.

Erklärt das Beschaffenheitswort blos die Art und Weise des Wandelwor-

tes, und steht also anstatt eines Umstands=wortes, so fällt das zu weg: schlecht reden, leicht handeln, schwer heben.

c) Das Wandelwort.

1) Wandelwort und Hauptwort.

Der Gegenstand, von welchem ein Wandelwort etwas behauptet oder verneint, steht immer im Hauptfalle auf die Frage wer? oder was? (S. 23).

Drückt das Wandelwort eine Thätigkeit aus, die unmittelbar auf einen Gegenstand wirkt, ist es also ein wirkendes (S. 61.), so steht der unmittelbare Gegenstand dieser Wirkung im Wirkfalle (S. 23) auf die Frage wen? was? Ich liebe, lobe, tadle — (wen? was?) — Dich, ich schreibe — (was?) den Brief.

Der Gegenstand des Zwecks, um dessentwillen etwas gesagt oder gethan wird, dem etwas gebührt, zukommt (der also nicht der unmittelbare Gegenstand der Wirkung ist) steht im Zweckfalle (S. 23) auf die Frage: wem gebührt es? wem kommt es zu? Ich schreibe (was?) den Brief (wem gebührt er? wem kommt er zu?) Dir

Redewort.	Wandelwort.	Gegenstand der Wirkung.	Zweck.
Hauptfall (wirkendes)		Wirkfall.	Zweckfall.
Ich	pflücke	(was?) das Veilchen	(wem?) Dir

Ist der bei einem Wandelworte erwähnte Gegenstand weder der, auf den es wirkt, noch der, um dessentwillen eine Wirkung Statt findet, sondern erklärt es blos den Sinn des Wandelwortes, so steht dieser erklärende Gegenstand im Besitzfalle (S. 23) auf die Frage wessen? Ich bedarf (wessen) Deines Raths, ich erwähne ungern (wessen) Deines Fehlers. Folgende Wandelwörter erfordern eine solche Erklärung und also diese im Besitzfalle: Bedürfen, entbehren, entübrigen, erwähnen, gedenken (auch mit an), ich geschweige seiner Fehler, genießen, harren, lachen (mit über giebt eine andere Bedeutung), pflegen, schonen, spotten (auch mit über), warten, wovon auch einige mit dem Wirkfalle verbunden werden: Ich entbehre ungern Deines Raths oder Deinen Rath.

Außer diesen allgemeinen Regeln ist noch zu merken:

Im Hauptfalle steht auch selbst der Gegenstand folgender Wandelwörter: seyn, werden, bleiben, heißen (für genannt werden, nicht aber nennen), scheinen; auch bei den leidentlichen Wandelwörtern: genannt, gescholten geschimpft, getauft (in der Taufe benannt) werden: Du bleibst (wer?) ein guter Mensch.

Der Wirkfall wird auch verbunden:

1) Mit allen Wandelwörtern auf die Frage: Wann? wie viel? wie theuer? wie lange? wie alt? wie groß? wie dick? wie lang? wie breit? wie hoch? wie weit? wie schwer? wie viel werth? z. B. Ich habe (wann?) diesen Morgen geschrieben. — Gekauft (wie viel?) einen Scheffel Mehl. — Dies Buch kostet (wie theuer?) einen Gulden. — Ich will bleiben (wie lange?) einen Tag. — Er ist alt (wie alt?) einen Monath. — Das Stück ist groß, dick, lang, breit, hoch — einen Fuß. — Das Dorf liegt (wie weit?)

einen Flintenschuß von hier. — Er wiegt (wie schwer?) einen Centner. — Ist werth (wie viel?) einen Thaler.

2) Fragen, lehren, versichern, nehmen nach Einigen Person und Sache im Wirkfall zu sich; nach Andern muß man die Person im Zweckfall setzen, wenn der Sache dabei erwähnt wird: Ich frage Dich — ich frage Dir dies; ich will Dich lehren — ich lehre Dir Deutsch; ich versichere Dich — ich versichere Dir dies.

Anmerkung. Ist bei Lehren das, was man lehrt, durch ein Wandelwort ausgedruckt, so muß jedesmal der Wirkfall der Person stehen: Ich lehre Dich schreiben.

3) Mit den unpersönlichen Wandelwörtern, deren Bedeutung mehr wirkend als leidend ist, wird der Wirkfall verbunden: es befremdet, betrift mich, geht mich an, es durstet, hungert, friert, gelüstet, freuet, gereuet, jammert, wun=

dert, schmerzt, dauert mich, dünkt mich.

4) Alle ächt rückwirkende Wandelwörter (S. 81.) erfordern den Wirkfall, außer: sich getrauen, sich vornehmen, sich anmaßen, welche den Zweckfall erfordern.

5) Die wirkungslosen Wandelwörter, wenn sie eine Art von Wirkung auf einen Gegenstand haben, erfordern diesen im Wirkfalle zu sich: Ich lache mir — einen Buckel, einen Dienst abdanken, er geht — diesen Weg, den Berg hinunter.

6) Auch die Wandelwörter, die ein nennen bedeuten, nehmen Person und Sache im Wirkfall zu sich: Ich nenne, heiße, schimpfe — ihn einen Taugenichts.

7) Bei dem Wandelworte lassen mit einem andern verbunden, ist es oft ungewiß, ob die Person im Wirkfalle oder Zweckfalle stehen soll, vorzüglich wenn das damit verbundene Wandelwort den

Zweckfall erfordert. Soll man sagen: dies läßt mich erwarten, oder mir? Man darf dann die Redensart nur auflösen, und kann man das Personenwort mit dem andern Wandelworte verbinden, so muß der Wirkfall stehen, z. B. ich kann erwarten, also: dies läßt mich erwarten. Er läßt mir befehlen, wenn der Befehl an mich ergeht, denn da kann ich nicht befehlen; aber: Er läßt mich befehlen, wenn ich den Befehl ertheilen kann.

Der Zweckfall wird auch verbunden:

1) Fast mit allen Wandelwörtern, welche mit den Umstandswörtern entgegen, nach, vor, wider und zu zusammengesetzt sind: Er ist mir entgegen.

2) Einige Wandelwörter können nie eine Person zum Gegenstand der Wirkung haben; bei schreiben z. B. kann das, was ich schreibe, bei rathen das, was ich rathe, ist eine Person seyn; wird dann einer Person dabei erwähnt, so steht diese im Zweckfalle: Ich

schreibe Dir, ich rathe Dir, befehle, verzeihe Dir.

3) Bei den Wandelwörtern, wo durchaus nach einem persönlichen Gegenstande gefragt wird, steht dieser im Zweckfalle: Aufhelfen, auflauern, aufwarten, aushelfen, begegnen (in allen Bedeutungen), beistehen, danken, dienen, entfliehen, entgegen gehen, entlaufen, entsagen, entsprechen, fluchen, folgen, gefallen, gereichen, helfen, leuchten, lohnen, schaden, schmeicheln, trauen, trotzen, widersprechen. Die wirkenden Wandelwörter bilden dann ihre leidentliche Form, wenn der persönliche Gegenstand bezeichnet werden soll, nicht mit ich werde, sondern mit mir wird: Mir wird geholfen. (Also gleichsam unpersönlich: es wird geholfen — mir).

Anmerkung. Nehmen diese eine doppelte Beziehung auf Person und Sache, so steht die Letztere immer im Wirkfall: Ich lohne Dir diesen Dienst.

4) Folgende rückwirkende Wandelwörter erfordern den Zweckfall: sich anmaßen, ausbedingen, einbilden, getrauen, vornehmen, vorstellen.

5) So auch folgende unpersönliche Wandelwörter, deren Bedeutung mehr leidend als wirkend ist: es ahnet, bekommt, ekelt, gebricht, geziemt, gilt (ihm das Leben), grauet, schauet, schwindelt, träumt, verschlägt (mir nichts), wässert (mir der Mund), es kommt mir an, kostet mir, gilt dir — gilt deinen Buckel.

Der Besitzfall wird auch verbunden:

1) Mit den Wandelwörtern auf die Fragen wann? wie oft? etwas zu bezeichnen, was gewöhnlich an den Wochentagen oder am Tage vorfällt, auch mit den Hauptwörtern Jahr, Tag, Monat (nicht mit Woche und Stunde): Morgens, Abends schlafen, dreimal des Tages. — Findet es nicht gewöhnlich Statt, so steht auf diese Fra-

gen der Wirkfall (S. 89), also nicht: gestern Morgens.

2) Mit den Wandelwörtern, deren unmittelbarer Gegenstand der Wirkung fast immer und vorzüglich eine Person ist und also im Wirkfall steht, zu deren vollständigen Verständlichkeit aber auch noch einer Sache oder eines andern Begrifs erwähnt wird, stehen diese im Besitzfalle. Anklagen, beschuldigen z. B. haben immer eine Person zum unmittelbaren Gegenstande, das, was ich anklage, was ich beschuldige, ist eine Person: Ich klage an — dich, beschuldige — dich; der Sinn ist aber noch nicht vollständig, man will nicht blos wissen wen? ich anklage, beschuldige, sondern auch wessen? was die Anklage, die Beschuldigung enthält, und dieser Gegenstand, der also eigentlich nur den Sinn des Wandelwortes erklärt, steht im Besitzfalle: Ich klage dich an — des Verbrechens, beschuldige dich — des Vergehens.

3) Dies ist der Fall bei den rückwirkenden Wandelwörtern, wo das Personenwort selbst im Wirkfalle steht, wird die Sache im Besitzfalle gesetzt: Ich nehme mich deines Hauses an, erinnere mich deines Dienstes. Sich annehmen, anmaßen (auch maße dir dies nicht an) bedienen, befleißigen, begeben, bemächtigen, bemeistern, bescheiden, besinnen, entäußern, entbrechen, enthalten, entladen, entlasten, entledigen, entschlagen, entsinnen, entübrigen, entwöhnen, entziehen, erbarmen (auch mit über), erfreuen, erinnern (auch mit an), erwehren, freuen (auch mit über), getrösten, nähren (auch mit von) rühmen, schämen, überheben, unterfangen, versehen, versichern, weigern.

4) In folgenden Redensarten steht immer der Besitzfall: Heutiges Tages. — Geraden Weges. — Stehenden

Fußes. — Guten Theils. — Meines Bedünkens. — Meines Wissens. — Ich bin Willens. — Ich bin der Meinung. — Unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen. — Das ist meines Amtes nicht. — Es ist so Herkommens. — Wir sind eines Sinnes. — Anderer Meinung werden. — Seyn Sie guten Muthes. — Ich bin des Todes. — Eines plötzlichen Todes sterben. — Der Hofnung, des Vertrauens, der Gnade leben. — Seines Weges, seiner Wege gehen — Jemanden eines bessern belehren. — Des Landes verweisen. — Es lohnt der Mühe nicht. — Es giebt der Augenblicke.

2) Wandelwort und Wandelwort.

Wenn zwei Wandelwörter unmittelbar beisammen stehen, so steht das zweite immer in der allgemeinen Sprechart. Diese wird nun entweder durch das Wört-

chen zu in der Gegenwart verbunden, oder dies zu bleibt weg.

Folgende werden ohne zu unmittelbar mit der allgemeinen Sprechart verbunden:

1) Alle die einen bloßen Nebenumstand, gleichsam nur die Art und Weise ausdrücken, wie das Wandelwort Statt findet: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, wollen. — Ich darf hoffen. u. s. w.

2) Auch hören, sehen, fühlen, lehren, lernen, helfen, heißen, und dann

3) In gewissen Verbindungen: bleiben, finden, fahren, gehen, holen, legen, machen, nennen, reiten.

Durch das Wörtchen zu wird ein Wandelwort mit dem andern in der allgemeinen Sprechart verbunden, wenn es einen Gegenstand des Wandelwortes bezeichnet: Es fängt an zu regnen; oder eine Absicht: Ich kam nur her mit Ihnen zu sprechen. Im letztern Falle wird oft um

hinzugefügt, um die Absicht noch merklicher zu machen.

d) Das Verhältnißwort. Siehe Seite 88.

Steht ein Wort im Besitzfalle, oder geht ein zueignendes Personenwort vorher, so muß man nie die zueignenden Personenwörter: mein, dein u. s. w. noch hinzu fügen: Das ist meines Bruders Buch (nicht: sein Buch), des Vaters Wünsche (nicht seine Wünsche).

Kann ein Verhältniß an dem Hauptworte selbst durch die Beugung bezeichnet werden, so muß man nie ein Verhältnißwort gebrauchen: Ich habe es meinem Freunde gegeben (nicht: an meinen Freund), es dir gesagt (nicht: an dich).

Die Bestimmungswörter des Hauptwortes müssen in ihrem gehörigen Geschlechte und in ihrer gehörigen Zahl wiederholt werden, wenn mehrere Hauptwörter von verschiedenem Geschlechte oder in verschiedener Zahl stehen. Ein treuer Freund,

eine treue Freundin, was fehlt meinem Glücke? — Meine Mutter und meine Geschwister empfehlen sich.

Eigennamen bekommen nur das Selbstandswort 1) wenn man Personen mit Geringschätzung und Verachtung nennt; 2) wenn sie damit gebeugt werden, wo der Hauptfall desselben nicht bedarf (S. 29.) und 3). wenn sie nicht mehr den Einzelnen bezeichnen, sondern Gattungswörter werden: Ein Joseph würde das nicht zugegeben haben.

Die Personenwörter ich, du, wir, ihr, werden nach den beziehenden Personenwörtern wiederholt: Du, der du nie genug hast.

Die dritte Person der reinen Personenwörter sowohl, als der zueignenden, kann oft Mißverstand erregen, dem man durch derselbe, dieselbe, dasselbe, und im Besitzfalle durch dessen, deren, desselben, derselben, vorbeugen kann. z. B. Er erzählte mir viel von den frühern Verhältnissen seines Bruders und versicherte, daß er sich es zum Ver-

gnügen machen würde; soll dies letzte er auf den Bruder gehen, so muß es heißen: daß derselbe sich u. s. w.

Das zurückbeziehende Personenwort sich muß und kann nie mit ihm und ihn oder es, ihr, ihnen und sie verwechselt werden. Das sich geht immer auf den thätigen Gegenstand (Subject), ihm, ihn, es, ihr, sie, ihnen immer auf eine andere Person: Er hat sich getäuscht; er hat ihn getäuscht.

Die gleichlautenden Hauptfälle und Wirkfälle von welche und die veranlassen oft Zweideutigkeiten, die man vermeiden muß: Die Amerikaner, welche die Spanier vertrieben haben, muß heißen: welche von den Spaniern vertrieben wurden.

Bezieht sich das ~~männliche~~ Wandelwort auf mehrere Gegenstände, so steht es in der Mehrheit: Mein Bruder und mein Freund haben es gesehen. Bezieht es sich auf mehrere Gegenstände in verschiedener Person, so zieht man die erste der zweiten

und die zweite der dritten Person vor: Ich und Du wissen es wohl; Du und er glaubet es nicht.

Wird eine Frage schlechthin bejahet oder verneint, so muß die Zeit der Frage in der Antwort beibehalten werden. Enthält die Antwort eine Erzählung, so kann auf die Vergangenheit die beschränkte Vergangenheit folgen: Haben Sie ihn gesprochen? — Ich sprach ihn, allein er war nicht aufgelegt.

Eine doppelte Verneinung ist der deutschen Sprache ganz zuwider: Er hat kein Vermögen mehr (nicht mehr wäre unrichtig); daher man vorsichtig seyn muß, ob das vorhergehende Wandelwort nicht bereits eine Verneinung enthält: Es ist ihm verboten zu sprechen (nicht zu sprechen wäre fehlerhaft). Eine doppelte Verneinung drückt dagegen oft und richtig eine Bejahung aus: Das hindert nicht, daß ein jeder nicht glauben könnte was er will.

Die ungewisse Sprechart findet nur Statt, wenn die Behauptung des Wan-

delwortes wirklich ungewiß ist, also vorzüglich nach den Wandelwörtern, welche ein Bitten, Befehlen, Bedingen, Ermahnen, Rathen, Scheinen, Wollen, Wünschen u. dergl. bedeuten. Ist die Behauptung gewiß, so darf die ungewisse Sprechart nicht stehen: Wenn er wüßte, daß wir von ihm sprechen. — Auch nach den bedingenden Bindewörtern steht die ungewisse Sprechart.

Verbindung mehrerer Wörter zu einem Satze.

Die Wortfolge bestimmt, wie die Wörter auf einander folgen müssen, um daraus einen Satz zu bilden.

Es giebt eine vierfache Wortfolge:

1) die natürliche, 2) die fragende. 3) die verbindende, und 4) die versetzte.

1. In der natürlichen Wortfolge: steht zuerst das Wort der Rede (der Gegenstand, von dem etwas behauptet oder verneint wird), dann folgt das Behauptungswort (Wandelwort) und

darauf der Gegenstand desselben: Ich lobe ihn. — Ist das Wort der Rede, ein Hauptwort, und dies hat mehrere Bestimmungswörter vor sich, so folgen diese nach ihrer mindern oder stärkern Bestimmung: der unglückliche vierte Tag, sagt etwas anders, als: der vierte unglückliche Tag. — Enthält das Behauptungswort noch nicht den vollständigen Sinn, so steht das dazu gehörige Wort ganz am Ende des Satzes: Ich lasse ihn suchen. So auch, wenn ein Wandelwort in den zusammengesetzten Zeiten steht: Ich habe ihn gerufen; da tritt das Hülfswandelwort gleich hinter das Wort der Rede. — Wird das Wandelwort durch ein Umstandswort bestimmt, so steht dies zuletzt: Ich sehe ihn gern. Folgt aber ein Hauptwort oder Bestimmungswort mit einem Verhältnißworte, so steht da/ Umstandswort gleich hinter dem Wandelworte: Ich spreche selten mit

ihm; und steht das Wandelwort in den zusammengesetzten Zeiten, so tritt es demselben vor: Ich habe ihm gern geholfen. — Dies gilt auch von der Verneinung: Ich helfe ihm nicht — ich habe ihm nicht geholfen. (Ueberhaupt bringt man die Verneinung dem verneinten Worte so nahe als möglich.)— Die Umstandswörter gehen den Beschaffenheitswörtern vor: Er ist sehr arm. — Steht bei einem Hauptworte eine nähere Bestimmung, so folgt diese unmittelbar darauf: Mein Freund, der redlichste Mann. — Kommt der Zweckfall mit dem Wirkfalle hinter einem Wandelworte zusammen, so tritt der Zweckfall gern vor: Ich vermache meinem Freunde mein ganzes Vermögen. Stehen zwei Wandelwörter in dem nämlichen Satze, so muß das, welches in der allgemeinen Sprechart steht (S. 113.) ganz ans Ende: Er wünschte das Buch zu haben. — Die trennbare Silbe des

Wandelwortes, muß gleichfalls ans Ende: Ich schreibe das Heft ab. Man bringt sie aber bei längern Sätzen, dem Wandelworte so nahe als möglich.

2) Die fragende Wortfolge: bringt das Wandelwort voran, und unmittelbar darauf folgt das Wort der Rede: Kommt er? Sie findet Statt:

Bei wirklichen Fragen; bei der befehlenden Sprechart, doch nur, wenn ein Personenwort das Wort der Rede ist: bei Wünschen; bei einer Verwunderung; nach so und da im Nachsatze: Wenn er mich hört, so läuft er weg; auch wenn da, so, wenn ausgelassen ist: Wünscht er mich zu sehen, so komme ich. Wenn die erste Silbe von obschon, obgleich wegbleibt: Erfährt er es gleich, was thut's.

3) Die verbindende Wortfolge. stellt das eigentliche Wandelwort des Satzes ganz zuletzt: Wenn es mir gelingt. — Seht dasselbe in den zusam-

mengesetzten Zeiten, so ist das Hülfswandelwort das letzte: Wenn es mir gelingen wird. Kommen drei oder mehrere Wandelwörter zusammen, so tritt das Hülfswandelwort den andern vor: Da ich es habe müssen geschehen lassen. Diese Wortfolge findet Statt:

Bei den meisten, vorzüglich den beziehenden Bindewörtern als, wenn, da u. s. w. — Nach den beziehenden Personenwörtern. — Nach allen Beziehungswörtern. — Auch nach den Wörtern: wenn, was, was für, wie, wo, wenn sie nicht unmittelbar fragen. — Man sagt: Wann wird er kommen? aber Ich weiß nicht, wann er kommen wird.

4) Die versetzte Wortfolge (Inversion) hebt des Nachdrucks wegen ein Wort aus der gewöhnlichen Wortfolge, und setzt ihn voran, oder an eine Stelle, wo es besonders auffällt: Dir blühet Freude auf jeder Staude. — Nur

muß auch wirklich ein Nachdruck da seyn.

Die Worte eines Andern können entweder so wiederholt werden, wie sie sind gesprochen worden: Er sagte zu mir: für so nachlässig habe ich ihn nicht gehalten. Oder man führt sie an mit daß: Er sagte zu mir, daß er ihn für so nachlässig nicht gehalten hätte. (die verbindende Wortfolge). — Oder ohne daß, mit der ungewissen Sprechart: Er sagte zu mir, er hätte ihn für so nachlässig nicht gehalten.

Folgende Verhältnißwörter nehmen den Satz in die Mitte: An — meines Freundes — Statt; auf — den Garten — zu; auf — den Gegner — los; nach — dem Ufer — zu; gegen — über; hinter — her; hinter — drein; um — her; unter — weg; unter — durch;

über — weg; über — hin und her; von — an; von — auf; von — aus; von — her; vor — auf; vor — her; vor — weg; vor — hin.

Allgemeine Bemerkungen über die Rechtschreibung.

Die Rechtschreibung gründet sich auf die Aussprache und es ist eine allgültige Regel;

> Bemühe dich die beste Aussprache zu erlangen, und schreibe dann wie du sprichst, keinen Laut mehr, keinen Laut weniger.

Wo die Aussprache nicht ganz genau bestimmt, da folgt man in zweifelhaften Fällen der nächsten erweislichen Abstammung, und wo auch diese nicht zureicht dem Gebrauche, den man aus guten Schriftstellern erlernen kann.

Die Bezeichnung mit den Hauptlauten ist ziemlich zulänglich, durch die Grundlaute ist sie aber sehr mangelhaft, da man

deren gedehnte oder geschärfte Aussprache nicht bezeichnet, wenigstens nicht immer, obgleich das h oder die Verdoppelung des *Grundlautes* in vielen Fällen die Dehnung und hingegen die Verdoppelung des *Hauptlautes* die *Schärfung* anzeigt. Doch ist selbst diese Bezeichnung wieder sehr mangelhaft, da ee und eh bald wie å bald wie e ausgesprochen wird. In *Meer*, *leeren*, *dehnen*, *Kehle*, *Fehler* lauten ee und eh wie å; in *Seele*, *mehr*, *lehren* wie e.

Die Dehnungszeichen sind: h, ie, aa, oo. Wo die Aussprache oder Verwechslung mit ähnlichen Wörtern sie nicht durchaus nothwendig machen, vermeide man sie, schreibe also *ging*, *fing* u. s. w., schreibe aber *stielst*, um es nicht mit *stillst* zu verwechseln, *Miene* (vom Gesicht) zum Unterschiede von *Mine* (in der Festung).

Eigentlich ist jeder *Grundlaut* am Ende einer Silbe gedehnt (außer e am Ende der mehrsilbigen Wörter), und man läßt die Dehnung also unbezeichnet, wenn es ohne Beleidigung des verwöhnten Auges geschehen

kann: Name, nämlich, schmal, Blume, Bote.

Die Bezeichnung der Dehnung findet am häufigsten Statt vor l, m, n, r, und zuweilen auch vor s und t: blies, Gebiet. In den abgeleiteten Wörtern bleibt das Dehnungszeichen des Stammwortes: Fahrt von fahren; oder das h gehört also zur Stammsilbe ohne ein Dehnungszeichen zu seyn: Naht von nähen, und kann alsdann nie weggelassen werden: fröhlich von froh.

Die Verschiedenheit der Dehnungszeichen, oder ihr Daseyn und nicht Daseyn unterscheidet oft die Bedeutung: lehren — leeren, Meer — mehr, Thon — Ton; welche die Aussprache oft gar nicht oder doch nur sehr unvollkommen bezeichnet.

Aendert ein Wort den Grundlaut der Stammsilbe a, o, u, so bekommt es å, ö, ů: Hand — Hände, Both — Böthe, Fuß — Füße, lug — lügen.

Man verwechsele nicht die weichen Hauptlaute, b, d, g, ch, s in die verwandten härtern p, t, k, ß.

ck wird gesetzt, wenn ein Grundlaut vorhergeht und die Aussprache ein doppeltes k hören läßt: decken; aber nicht, wenn die Aussprache es nicht erfordert, also nicht hacken statt haken, welche in der Bedeutung sehr verschieden sind; und nie kann ein ck hinter einem Hauptlaute Statt finden, also nicht: dancken, dencken.

dt wird gesetzt, wenn es aus det zusammengezogen ist: beredt, todt. Man schreibe aber (der) Tod, Schwert, Brot, Aernte (besser als Erndte), Stadt (zum Unterschiede von Statt, also Statthalter).

f findet in allen Silben Statt, die zum Stammworte gehören: fließen, ferner; nur die Vorsilben vor und ver werden nie mit einem f geschrieben.

s steht am Ende eines Wortes, dessen Verlängerung ein einfaches ſ bekommt; und auch in den abgeleiteten Wörtern am Ende der Silben, deren Stammwort nur ein einzelnes ſ hat: boshaft.

ß am Ende der Wörter für ss; in der Mitte steht es gleichfalls statt ss, wenn noch ein dritter Hauptlaut dazu kommt: ißt, läßt; es steht aber auch für sich ursprünglich, wenn es die Silbe nicht schärft sondern dehnt und in der Aussprache gleichsam zur zweiten Silbe gehört: reißen nicht reissen, größer nicht grösser, worüber nur ein geübtes Ohr entscheiden kann.

th ist bestimmt in den Ableitungssilben ath und uth, (doch schreibt man Blut) und oft wenn ein t die Silbe anfängt: Thränen, thun, theuer (welches man auch schon teuer findet).

t in tz darf nicht weggelassen werden, wenn es zur Schärfung des Grundlautes dient und zur Ableitungssilbe gehört: Reitz, Witz, Geitz, sitzen.

Ausländische Wörter schreibe man ihrer Sprache gemäß, wenn sie nicht bereits im Deutschen mit einer gewissen Schreibart, die man aus Uebung erlernen muß, eingeführt sind. Ist aber ein Wort im Deutschen schon

so gangbar, daß es kaum von den ächt deutschen unterschieden wird, so mache man es diesen auch so ähnlich als möglich, schreibe also; Zepter, Kanal, Klasse u. s. w.

In abgeleiteten Wörtern behält man oft den doppelten Hauptlaut des Stammwortes bei. Von kennen kommt Bekanntschaft, von irren — der Irrthum, von Herr — herrschen; doch kann man diese Verdopplung oft weglassen, und man schreibt: Bekantschaft, Irthum, herschen, schafte, hofte, Hofnung, Gewinst u. s. w.

Wenn die Verlängerung eines Wortes einen doppelten Hauptlaut nothwendig macht, so bezeichnen ihn Einige beständig: Königinn, gewann.

Die zusammengesetzten Wörter, welche aus zwei vollständigen Wörtern bestehen, schreibe man wie sie einzeln geschrieben werden: vielleicht nicht vieleicht, darin, worin, nicht darein oder darinn, worinn.

Das y ist ein fremder Buchstabe und wird

immer mehr aus den ächt deutschen Wörtern verbannt, so daß er nur noch höchstens in dem Hülfswandelworte seyn zum Unterschiede von dem Personenworte sein Statt findet und in fremden Wörtern.

Alle Hauptwörter werden mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben; auch größtentheils die andern Redetheile, wenn sie als Hauptwörter gebraucht werden.

Alle Personenwörter womit man unmittelbar anredet, werden groß geschrieben und das Höflichkeitswort: Sie, Ihr, Ihnen beständig; auch allenfalls die aus Eigennamen gebildeten Eigenschaftswörter: Europäisch u. s. w. Auch die Anfänge der Zeilen in Gedichten und jedes Wort nach einem Punkte, oder andern Schreibezeichen, welches statt eines Punktes steht, werden mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Theilung der Silben.

Mitten in einer Silbe kann nicht abgebrochen werden. Hauptgrundsatz bei der Theilung mehrsilbiger Wörter ist: Was ursprünglich zu einer Silbe gehört, bleibt beisammen: feur=ig, fleiß=ig, lieb=lich, rauch=en, hier=in, beob=achten, stoß=en. Bei den zusammengesetzten Wörtern ist dieser Grundsatz unumstößlich; bei den abgeleiteten aber zieht man oft im schreiben den Hauptlaut, der die Stammsilbe endigt, zu der folgenden und bricht ab: feu=rig, rau=chen; welches man jedoch vermeiden muß, wo es dem verwöhnten Auge nicht auffällt. Wenn aber zwei Hauptlaute zusammen treffen, die eigentlich durch e im Stammworte getrennt wären, so ziehe man sie lieber zur Endsilbe: ei=frig, ü=brig, von eifern, über.

ch, ph, sch, ß, th werden nie getrennt; sp wird aufgelöst in s und p, ss in s und s.

ck und tz werden am besten mit der vorhergehenden Silbe verbunden: streck=en, schätz=en.

Die Theile zweier oder mehrerer Hauptwörter werden in der Zusammensetzung oft durch das Bindezeichen (=) unterschieden, vorzüglich wenn ein deutsches und ein fremdes Wort verbunden werden: Privat=Stunde; oder zwei fremde: Justitz=Collegium; oder ein Gattungswort und ein Eigenname: Ober=Italien; und bei längern Wörtern: General=Feld=Marschall. Sonst schreibt man: Abendstunden, sehnsuchtsvoll, Tagelöhner u.s.w.

Von den Schreibezeichen.

Die Schreibezeichen dienen zur Verständlichkeit der Schrift und bezeichnen, welche Wörter man in einen Sinn zusammenfassen soll, daher sie die größte Aufmerksamkeit verdienen.

Der Punkt (.) steht am Schlusse eines Satzes und zeigt an, daß ein vollständiger Sinn zu Ende ist und nun zu einem andern Satze übergegangen wird. Auch dient er als Abkürzungszeichen: Ewr. Maj. Rb. Th.;

auch bei Zahlen, wenn sie mit Ziffern geschrieben werden: Der 4. Abschnitt.

Der Doppelpunkt (:) dient 1) in langen Sätzen und mehrgliedrigen Perioden den Vordersatz von dem Nachsatze zu unterscheiden; 2) wenn man die Worte eines Andern gradezu anführt, z. B. Er sagte: ich kann es nicht leugnen, daß u. s. w.; 3) wenn Beispiele angeführt werden, z. B. Die Folgen können seyn: erstlich —: dann —: endlich —.

Anmerkung. Im zweiten Falle steht nach dem Doppelpunkte ein großer Buchstabe.

Der Strichpunkt (;) dient, wie der Doppelpunkt, die Haupteintheilung des Vordersatzes und des Nachsatzes zu bezeichnen; dann bezeichnet der Doppelpunkt (:) die Haupteintheilung des Vordersatzes und des Nachsatzes, der Strichpunkt (;) aber die Unterabtheilung im Vordersatze oder Nachsatze, z. B.

Wenn Gerechtigkeit und Treue leere Namen sind; wenn die Bosheit sich des Erdkreises bemächtigt; und wenn die Arglist über

die Redlichkeit siegt: so ist das Grab die Zuflucht der Unschuld.

Der Strich oder das Komma (,) dient die kleinern Theile der Sätze zu bezeichnen, vorzüglich bei zwischengeschobenen Sätzen, die den Hauptsatz trennen, und die dann vor und nach sich einen Strich (,) haben müssen, z.B. Ich werde, sagte er, dir folgen. So auch wenn eine Erläuterung folgt: Dieser Mann, mein Wohlthäter u. s. w. Der Jüngling, den ich schätze u. s. w. In ganz kurzen Sätzen scheidet er auch den Vordersatz von dem Nachsatze: Wenn er kommt, so gehe ich. Auch trennt er mehrere auf einander folgende Hauptbegriffe: Haß, Neid, Verrath und Heuchelei.

Das Fragezeichen (?) wird bei bestimmten Fragen gesetzt: Wird er kommen? — Aber nicht, wenn eine Frage Erzählungsweise angeführt wird: Ich fragte ihn, ob er kommen würde.

Das Ausrufungszeichen (!) bezeichnet die Leidenschaft oder das Gefühl, z. B. Ha! Welch ein Verbrechen! Wie elend

bin ich. Weh mir! Platz! Ist das Gefühl nicht stark, so bleibt das Ausrufungszeichen weg: Du hast leider wieder nichts gelernt.

Der Gedankenstrich dient die Aufmerksamkeit zu reitzen oder zu weiterm Nachdenken einzuladen, muß also nicht gemißbraucht werden, wie es häufig geschieht. Am wenigsten kann er die andern Schriftzeichen ersetzen. Auch ist er das Zeichen einer abgebrochenen Rede: Mir ahndet, daß — doch ich will das Beste hoffen; oder des Affekts: Wo bin ich! — Himmel — ich sehe sie — dort — sie drohen — mit Blut befleckt! Auch bei einem Gespräche, wo die sprechenden Personen schon bekannt sind und man nicht immer die schleppenden antwortete, sagte, erwiederte, versetzte wiederholen will, gebraucht man den Gedankenstrich (—) um die Worte des Einen von denen des Andern zu unterscheiden: Werden Sie kommen? fragte er; nein, antwortete ich. — Was hält Sie ab? — Meine Pflicht.

Der Einschluß ( ) [ ] wird gebraucht,

einen eingeschobenen Satz zu unterscheiden, doch nur wenn man Dunkelheit befürchtet und die Wortfolge ganz verändert wird:

Mein Vater, (Philipp war eben aus dem Wagen gestiegen) erkannte ihn anfänglich nicht.

Das Anführungszeichen („) dient zu bezeichnen, daß man die Worte eines Andern anführt, wo es also vor und nach den fremden Worten steht, und wenn diese mehrere Zeilen einnehmen, am Anfange und Ende jeder Zeile, so lange die Einschaltung Statt findet.

Das Binde- und Theilungszeichen (=) dient in gewissen Fällen bei zusammengesetzten Wörtern oder beim Abbrechen eines mehrsilbigen Wortes am Ende einer Zeile, oder wenn mehrere Wörter einen gemeinschaftlichen Grundbegrif haben: drei= vier= auch sechsfach; Schreibe= und Rechenlehrer beides in einer Person; aber der Schreibelehrer und der Rechenlehrer, wenn es verschiedene Personen sind.

Das Auslassungszeichen (') wird gesetzt, wenn ein e des Wohlklangs wegen ausgelassen wird, auch in der vertraulichen Sprache: ich hab's gethan; nur hüte man sich vor Unfug damit. Wenn Behältnißwörter die Zeichen der Verhältnißfälle annehmen, so bedarf es dieses Zeichen nicht: Ich bin beim (nicht bei'm) Vater gewesen.

Unr.eg

Anmerkung. Die Wa n, müssen unter
ihren Stammwört

Allgem. Sprechart.		rt. S	Ung. Spr.
Gegenwart.	Vergang.	ränkte	Vergang.
befehlen	befohlen	be	beföhle
befleissen	beflissen	be	beflisse
beginnen	begonnen	ben	begönne
beißen	gebissen	be	bisse
bergen	geborgen	be	bärge
bersten	geborsten	be borst	börste
besinnen	besonnen	ben	besänne
betriegen	betrogen	bd	betröge
bewegen	bewogen	bd	bewöge
biegen	gebogen	bi	böge
bieten	geboten	bi	böte
binden	gebunden	bi	bände
bitten	gebeten	bi	bäte
blasen	geblasen	bl	bliese
bleiben	geblieben	bl	bliebe
brechen	gebrochen	br	bräche
bringen	gebracht	bre	brächte
denken	gedacht	d	d ächte
dingen	gedungen) gedingt)	di dingte	dänge
dreschen	gedroschen	dr	drösche
dringen	gedrungen	dr	dränge
dürfen	gedurft	e	dürfte
empfinden	empfunden	erand	empfände
erbleichen	erblichen	er)	erbliche
erköhren	erkohren	erk	erköhre
erlöschen	erloschen	er)	erlösche
erschallen	erschollen	erll	erschölle
erschrecken	erschrocken	erack	erschräke

Bestimmte Sprechart.		Ung. Spr.
Gegenwart.	Beschränkte	Vergang.
—	erwog	erwöge
esse, issest, ißt	aß	äße
F		
fahre, fährst, fährt	fuhr	führe
falle, fällst, fällt,	fiel	fiele
fange, fängst, fängt	fing	finge
fechte, fichst, ficht	focht	föchte
—	fand	fände
flechte, flichst, flicht	flocht	flöchte
—	flog	flöge
—	floh	flöhe
—	floß	flösse
fresse, frissest, frißt	fraß	fräße
	fror	fröre
G		
	gor	göre
gebäre, gebärst, gebärt, gebierst, gebiert	gebar	gebäre
gebe, giebst, giebt	gab	gäbe
—	gedieh	gediehe
—	ging	ginge
—	gelang	gelänge
gelte, gilst, gilt	galt	gälte
—	genas	genäse
—	genoß	genösse
es geschieht	geschah	geschähe
—	gewann	gewönne
—	goß	gösse
—	glich	gliche
—	glitt	glitte
grabe, gräbst, gräbt	grub	grübe
—	griff	griffe
H		
halte, hälst, hält	hielt	halten
hange, hängst, hängt	hing	hangen
—	hieb (haute)	hauen
—	hob	heben
—	hieß	hiesse
helfe, hilfst, hilft	half	hälfe

Gegenwart.	Vergangen.	[Einge]schränkte Vergan.
keifen	gekiffen	kiffe
kennen	gekannt	kennete
klauben (spalten)	gekloben	klöbe
klimmen (auch regelmäßig)	geklommen	klömme
klingen	geklungen	klänge
kneifen	gekniffen	kniffe
können	gekonnt	könnte
kommen	gekommen	käme
kriechen	gekrochen	kröche
laden	geladen	lüde
lassen	gelassen	liesse
laufen	gelaufen	liefe
leiden	gelitten	litte
leihen	geliehen	liehe
lesen	gelesen	läse
liegen	gelegen	läge
lügen	gelogen	löge
mahlen	gemahlen	sonst regelmäßig
meiden	gemieden	miede
melken (auch regelmäßig)	gemolken	mölke
messen	gemessen	mäße
müssen	gemußt	müßte
nehmen	genommen	nähme
pfeifen	gepfiffen	pfiffe
pflegen	gepflogen	pflöge

Gegenwart.	Beschränkte	Vergan.
—	pries	priese
Q		
quelle, quillst, quillt	quoll	quölle
R		
rathe, räthst, räth	rieth	riethe
—	rieb	riebe
—	riß	risse
—	ritt	ritte
—	roch	röche
—	rang	ränge
—	rann	ränne
—	rief	riefe
S		
—	soff	söffe
—	sog	söge
—	schuf	schüfe
schelte, schiltst, schilt	schalt	schälte
—	schor	schöre
—	schied	schiede
—	schien	schiene
—	schob	schöbe
—	schoß	schösse
—	schund	schünde
schlafe, schläfst, schläft	schlief	schliefe
schlage, schlägst, schlägt	schlug	schlüge
—	schlich	schliche
—	schliff	schliffe
—	schloß	schlösse
—	schlang	schlänge
—	schmiß	schmisse
schmelze, schmilzest, schmilzt	schmolz	schmölze
—	schnitt	schnitte
—	schrob	schröbe
—		
—	schrieb	schriebe
—	schrie	schrie
—	schritt	schritte

Gegenwart.	Vergangen.	hränkte	Vergan.
schwären	ges woren	sc	schwöre
schweigen	geschwiegen	schg	schwiege
schwellen	geschwollen	schl	schwölle
schwimmen	geschwommen	schm	schwämme
schwinden	geschwunden	schd	schwände
schwingen	geschwungen	schg	schwänge
schwören	geschworen	sc	schwöre
sehen	gesehen	si	sähe
sieden	gesotten	si	sötte
singen	gesungen	si	sänge
sinken	gesunken	si	sänke
sinnen	gesonnen	si	sänne
sitzen	gesessen	si	säße
speien	gespien	sp	spie
spinnen	gesponnen	sp	spänne
sprechen	gesprochen	sp	spräche
sprießen	gesprossen	sp	sprösse
springen	gesprungen	spg	spränge
stechen	gestochen	st	stäche
stehen	gestanden	st	stände
stehlen	gestohlen	st	stöhle
sterben	gestorben	st	stürbe
steigen	gestiegen	st	stiege
stieben	gestoben	st	stöbe
stinken	gestunken	st	stänke
stoßen	gestoßen	st	stieße
streichen	gestrichen	st	striche
streiten	gestritten	st	stritte
thun	gethan	t	thäte
tragen	getragen	t	trüge
treffen	getroffen	t	träfe
treiben	getrieben	t	triebe
treten	getreten	t	träte
triefen	getroffen	t	tröffe
triegen	getrogen	t	tröge
trinken	getrunken	t	tränke
verbleichen	verblichen	lich	verbliche
verderben	verdorben	arb	verdürbe

Gegenwart.	Beschränkte Vergan.	
—	verdroß	verdrösse
vergesse, vergissest, vergißt	vergaß	vergäße
—	verlor	verlöre
—		
—		
—	verzieh	verziehe
W		
wachse, wächsest, wächst	wuchs	wüchse
—	wog	wöge
wasche, wäschest, wäscht	wusch	wüsche
—	wich	wiche
—	wies	wiese
werbe, wirbst, wirbt	warb	würbe
werde, wirst, wird	ward	würde
werfe, wirfst, wirft	warf	würfe
—	wand	wände
weiß, weißt, weiß	wußte	wüßte
Z		
—	zieh	ziehe
—	zog	zöge
—	zwang	zwänge

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reinbeck, Georg,

Kurze deutsche Sprachlehre

Hamburg 1805

L.germ. 217
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584226-5